



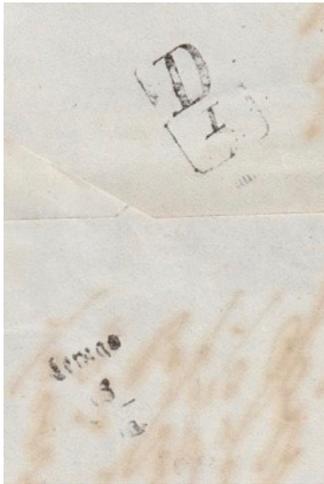
Arbeitsgemeinschaft
Thurn und Taxis e. V.

im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Mitteilungen Ausgabe 146 • September 2024

Postformulare von der Kaiserlichen Reichspost bis zur Lehenspost

(Seite 12)



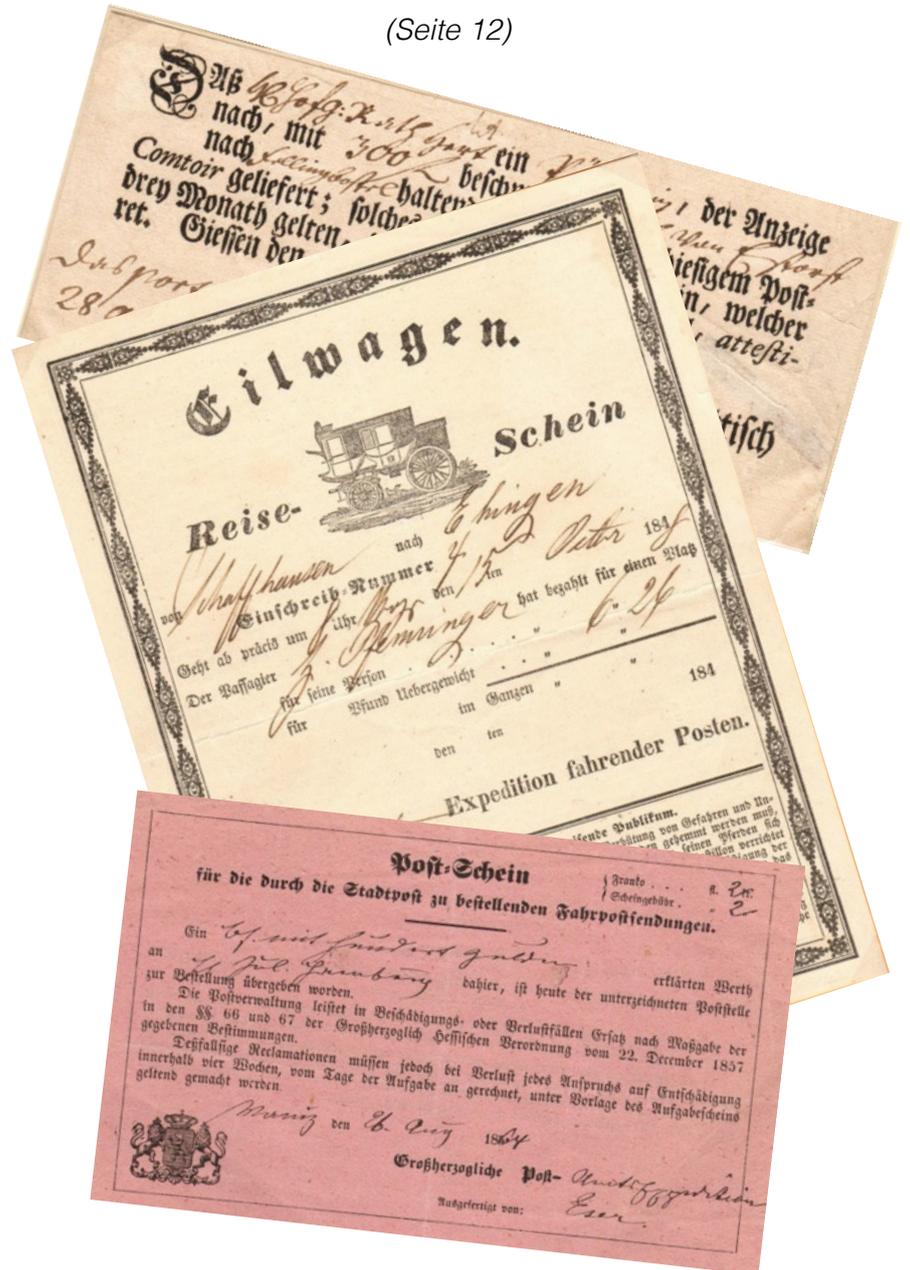
Die Distributionsstempel von Lemgo
(Seite 24)



Die Landgräfllich Hessische Diligence
(Seite 27)



Ein Brief mit zwei Thurn und Taxis Distributionsstempel von Schaffhausen gibt ein Rätsel auf
(Seite 30)



*In der Welt der Philatelie
gibt es jeden Tag etwas Neues
zu entdecken...*

Jetzt einliefern oder verkaufen! IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Unverbindliche & diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle & seriöse Abwicklung
- Individuelle Einlieferungskonditionen
- Regelmäßige Einlieferungstouren in Deutschland, Europa und Übersee
- Hausbesuche nach Terminvereinbarung
- Optimaler Schutz durch automatische Vollversicherung vom Transport bis zum Verkauf
- Kostenloser Abholservice für größere Einlieferungen oder Abholung von Paketen durch einen Paketdienst
- Auktionskataloge in hoher Auflage, mit weltweitem kostenlosen Versand
- Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)

SIE HABEN DIE WAHL!

Direktverkauf gegen Barzahlung oder Einlieferung in unsere Auktionen.

Unsere Auktionen — IHRE CHANCE

57. AUKTION

16. - 20. OKTOBER 2023

Philatelie, Banknoten & Münzen

58. AUKTION

19. - 23. FEBRUAR 2024

Philatelie, Banknoten & Münzen

59. AUKTION

3. - 7. JUNI 2024

Philatelie, Banknoten & Münzen

Einlieferungsschluss für die Einzellose jeweils 8 Wochen und für Sammlungslose 7 Wochen vor der Auktion.



TERMIN VEREINBAREN:

Tel. 07142-789 400

info@auktionen-gaertner.de



www.auktionen-gaertner.de | www.cg-collectors-world.com



Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400
Fax. +49-(0)7142-789410 | info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de

C.G.

Inhaltsverzeichnis

Vorstand

Einladung zur Herbsttagung 2024
in Frankfurt/Rödelheim 4

Protokoll der Mitgliederversammlung
vom 27.04.2024 5

Carola und Karlheinz Nickels

Bericht zum Treffen der ArGe der
Jahreshauptversammlung in
Freinsheim (Pfalz) vom
25.-28.04.2024 7

Gerd Oeser

Erhöhtes Bestellgeld für Chargébriefe
in Georgenthal? 9

Sebastian Gärtner

Ein interessanter Brief an die Freistadt
und Festung Theresienstadt 11

Werner Schäfer

Postformulare von der Kaiserlichen
Reichspost bis zur Lehenspost.
Auszug aus einem Vortrag anlässlich
der Frühjahrstagung in Freinsheim. 12

Sebastian Gärtner

Eupen und Malmedy – Seltene
Destination in Preußen? 23

Dr. Axel Schwabedissen

Die Distributionsstempel von
Lemgo 24

Prof. Dr. Rolf Zimmermann/

Werner Schäfer

Die Landgräflisch Hessische
Diligence 27

Hans-Ulrich-Stauffer

Hanspeter Lingg

Ein Brief mit zwei Thurn und Taxis
Distributionsstempel von
Schaffhausen gibt ein Rätsel auf 30

Gerd Oeser

2 Kr. Frankatur Darmstadt-Rimbach 32

Jürgen Naab

Ergänzungen zu Band 3 "Briefpost
Postvereinsausland" 33

Prof. Dr. Hartmut Fueß

Nassauische Postablagen 37

Werner Schäfer

Nachruf auf Erich Skarupke 40

Redaktion

Aus anderen Arbeitsgemeinschaften 41

Geburtstagswünsche 42

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e. V. Im Bund Deutscher Philatelisten e. V., infoarge.thurnundtaxis@gmail.com

Redaktion: Sebastian Gärtner, sebastiangaertner@me.com

Druck: Krapp Druck & Service, Platanenallee 32, 64832 Babenhausen

Erscheinungsweise 2-3-mal jährlich

Der Mitgliedsbeitrag beträgt ab 1.1.2018 45,- Euro im Jahr. Bankverbindung: Postbank Frankfurt, BIC: PBNKDEFF, IBAN: DE08 5001 0060 0003 2506 04.
Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis erhalten die "Mitteilungen" kostenlos, sonst siehe die jeweilige Literaturliste der ArGe (Einzelverkauf 12,50 Euro incl. Versand im Inland).

Mit Namen versehene Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.
Alle Beiträge, Ablichtungen, Auszüge und Abschriften sind urheberrechtlich geschützt. Rechte, die den auszugsweisen Nachdruck betreffen sowie Foto- und Mikroskopien, elektronische Datenaufzeichnungen incl. Speicherung und Übertragung auf Datenträger liegen bei der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e. V.
Die Verletzung des Urheberrechts stellt eine Straftat im Sinne der §§ 106 – 111a UrhG dar, die zivilrechtliche Schadensersatzansprüche zur Folge hat.

Einladung zur Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft Thurn u. Taxis in Frankfurt vom 22. bis 23. November 2024



Hotel „Rödelheimer Hof Am Wasserturm“ in Frankfurt Eschborner Landstraße 146
60489 Frankfurt. Tel. 069 153 947 100. Ein Kontingent von 15 Zimmern ist reserviert. Preis 108,- Euro
(mit Frühstück) für Doppelzimmer und 80,- Euro Einzelzimmer.

Vorläufiges Programm

Freitag, den 22. November

18.00 Uhr Gemeinsames Abendessen im „Possmann Apfelwein“ gegenüber vom Hotel

Tauschen und Diskutieren

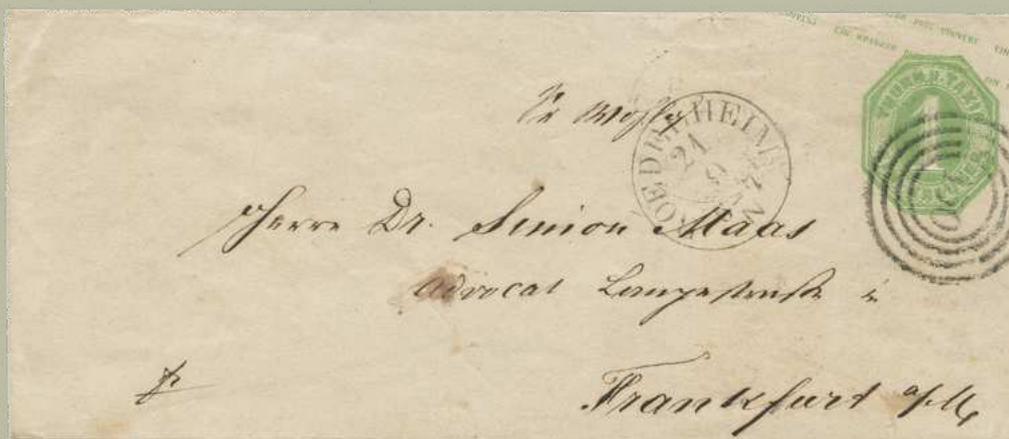
Samstag, den 23. November

Seminarraum steht ab 9.00 zur Verfügung

Vorstellung und Diskussion von Themen

- Vormarkenzzeit
- Stempel der Taxis-Post: Vormarkenzzeit, Entwertung durch Aufgabestempel, Stempelfarbe
- Plattenfehler
- Fehler bei Ganzsachen
- Die Stempel von Taxis zum Deutschen Reich

Der Vorstand freut sich auf rege Beteiligung.



Protokoll der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e. V. am 27.04.2024 im „Landhotel Altes Wasserwerk“, 67251 Freinsheim/Pfalz.

Beginn 9.00 Ende 10.05

1. Begrüßung

Der 1. Vorsitzende Prof. Fueß begrüßt die 23 anwesenden Mitglieder der ArGe. Sein besonderer Gruß gilt den neuen Mitglied Armin Kaschner und Harald Lang. Er übermittelt Grüße von verhinderten Mitgliedern: Manfred Rheinländer, Dr. Bernhard Leist.

Der Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit fest.

2. Ergänzung und Genehmigung der Tagesordnung

Die vorliegende Tagesordnung wird ohne Änderung angenommen.

3. Wahl des Schriftführers

Yannick Besser wird durch Akklamation zum Schriftführer gewählt.

4. Totenehrung

Die Anwesenden erheben sich zur Ehrung des Verstorbenen des abgelaufenen Jahres: Karl Bauer, Regensburg. Nachrufe sind in den Mitteilungen erschienen.

5. Bericht des Vorsitzenden

Der Vorstand hat sich im letzten Jahr mehrmals in Frankfurt getroffen. Teilweise waren auch Mitglieder des Beirates zugeschaltet. Der Vorsitzende betont die enge Zusammenarbeit im Vorstand und dankt den Kollegen. Sein besonderer Dank gilt Sebastian Gärtner, der zwei reguläre Hefte und ein Themenheft fertiggestellt hat. Das Themenheft wurde von Manfred Schnell verfasst und schildert die Druckplatten der Taxis-Marken, wie er sie im Archiv in Regensburg vorgefunden hat. Von den Projekten, die im letzten Jahr besprochen wurden, hat Sebastian Gärtner die Plattenfehler in einem umfangreichen Artikel behandelt. Mögliche Schwerpunkte für ein weiteres Themenheft werden angesprochen. Durch Anmeldung bei der IBRA in Essen beträgt die Mitgliederzahl jetzt 115. Der Vorsitzende schließt mit einem Dank an seine Frau Renate, die die diesjährige Tagung organisiert hat.

In der Diskussion wird die Überschneidung des Termins mit der Tagung der BPP-Prüfer angesprochen. Durch Rücksprache mit dem BPP-Vorstand wird dies für 2025 vermieden.

6. Bericht des Schatzmeisters

Dr. Rico Baumann erstattet den Bericht, da sich der Übergang auf Karlheinz Nickels aus formalen Gründen verzögerte. Mit Datum der Mitgliederversammlung wird das Amt übertragen. Das Konto wurde von der Postbank auf die Skatbank in Altenburg umgestellt. Ein Bericht zu den Gründen folgt in den Mitteilungen. Das Guthaben unseres Kontos beträgt 21 274,62 Euro. Es wurde ein Überschuss von 565.49 Euro erwirtschaftet.

7. Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer Wolfgang Bach und Michael Kranz haben die Kasse geprüft. Der anwesende Wolfgang Bach bescheinigt dem Kassenwart eine saubere und vorbildliche Führung der Geschäfte. Er schlägt die Entlastung des Vorstandes vor.

8. Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag der Kassenprüfer wird der Vorstand, bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder, einstimmig entlastet.

9. Mitgliederehrung

Für 20 Jahre Mitgliedschaft: Dr. Michael Bauer und Jens-Uwe Lanzl

Für 40 Jahr Mitgliedschaft: Ewald Wolf

Die Thurn und Taxis-Plakette wird in diesem Jahr Manfred Schnell zuerkannt. Er wird damit für seine Erforschung der Drucktechnik der Freimarken von Taxis und seine Arbeiten zur Druckerei von Naumann und Donndorf in Frankfurt ausgezeichnet. Die Plakette soll ihm bei der nächsten Tagung persönlich übergeben werden.

Für 40 Jahre Mitgliedschaft wurde die Goldene Nadel, die für 30 Jahre verliehen wird, mit einem Kranz umgeben. Karlheinz Nickels hat diese Ergänzung durchführen lassen.

10. Tagungen/Veranstaltungen

Auf der Briefmarkenmesse in Ulm vom 24.-27. Oktober 2024 wird die Arbeitsgemeinschaft einen Stand aufbauen. Bodo von Kutzleben wird die Dekoration von Essen aktualisieren. Interessenten für die Standbesetzung mögen sich bitte beim Vorstand melden.

Herbsttagung 2024

Es wird über eine kurze Tagung im Herbst diskutiert, bei der Tausch und Projekte im Mittelpunkt stehen sollen. (Bei Abfassung des Protokolls: Frankfurt am Main 22./23. November)

Mitgliederversammlung 2025

Der Vorstand schlägt Nordhessen vor. Frank Lange ist bereit, eine Tagung in Berlin zu organisieren. Ein Meinungsbild ergibt eine Mehrheit für Hessen. (Bei Abfassung des Protokolls: Die Mitgliederversammlung 2025 wird vom 24. bis 27. April im Hotel „Kloster Haydau“ bei Morschen in der Nähe von Kassel stattfinden)

11. Verschiedenes

Es liegen keine Anträge und keine Wortmeldungen vor. Der Vorsitzende beendete die Sitzung um 10.05 Uhr.

Nach einer Kaffeepause folgten drei Vorträge zu Themen der Taxis-Philatelie.

Werner Schäfer: Postscheine aus der Zeit der Kaiserlichen Reichspost

Ulrich Stauffer: Die Taxis-Post im Kanton Schaffhausen

Hartmut Fueß: Die Nassauische Staatsbahn

Yannick Besser, Protokollant

Hartmut Fueß, 1. Vorsitzender

Bericht zum Treffen der ArGe der Jahreshauptversammlung in Freinsheim (Pfalz) vom 25.-28.04.2024

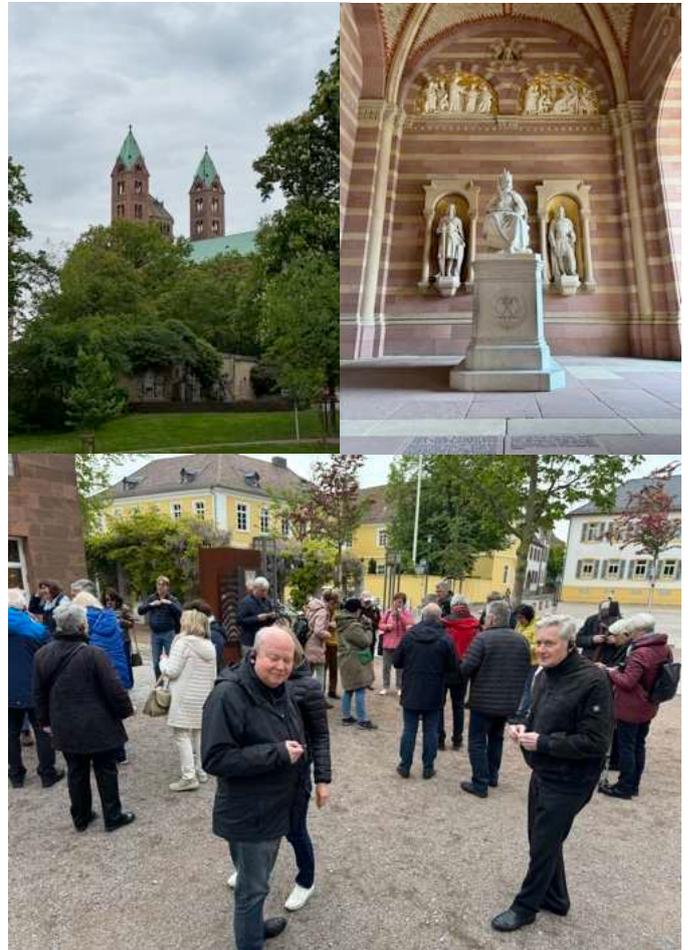
Carola und Karlheinz Nickels, Frankfurt

Zum traditionellen Vorabendtreffen am Donnerstag waren schon die meisten Mitglieder anwesend. Wir haben uns, wie eigentlich immer gut gelaunt, im Landhotel „Altes Wasserwerk“ in Freinsheim getroffen und es wurde auch schon an diesem Abend der guten Tradition folgend „gefachsimpelt“ und Belege angeschaut – wobei einige Belege spontan neue Besitzer gefunden haben. Auch das ist eine gute Tradition bei den Treffen unserer ArGe.

Das Abendessen wurde dann im Restaurant „Freinsheimer Hof“ eingenommen um anschließend den Abend bei netten Gesprächen ausklingen zu lassen.

Der Freitag war sicher eines der Highlights dieser Tagung (nicht nur für die mitgereisten Damen!), denn es ging schon kurz nach dem Frühstück im eigens angemieteten Reisebus zunächst nach Speyer. Dort bekamen wir eine Domführung, die wohl jeden beeindruckt hat. Der Dom war allein von der Größe ein Monument und die geschichtlichen Hintergründe der Entstehung des Doms, der UNESCO Weltkulturerbe ist, waren spannend zu hören und auch die weitere Entwicklung war nicht minder interessant. Es würde hier zu weit führen, alles aufzuzählen, was der Dom an Schätzen birgt – hier zwei Schlaglichter, die uns am meisten beeindruckt haben: zunächst die Grablagen verschiedener deutscher Könige, Kaiser und Kaiserinnen, sowie den Domnapf (wir dachten zunächst an etwas für den Hund), der sich dann als monumentale „Schüssel“ mit über 1.500 Litern Fassungsvermögen vor dem Dom entpuppte, aus der bei Bischofswahlen Wein fließt und der früher Flüchtenden Immunität zusicherte.

Danach ging es mit dem Bus weiter nach Rheinhausen. Im dortigen Museum in der „Alten Post“ fand eigens für uns eine Führung statt. Das Museum hatte an diesem Tag extra für uns geöffnet! Wir konnten die Schätze der ältesten Poststation Badens, sowie dem (früheren) Austauschpostamt für den Postverkehr nach Frankreich bestaunen. Um das Ganze zu krönen, hatte sich unser früherer

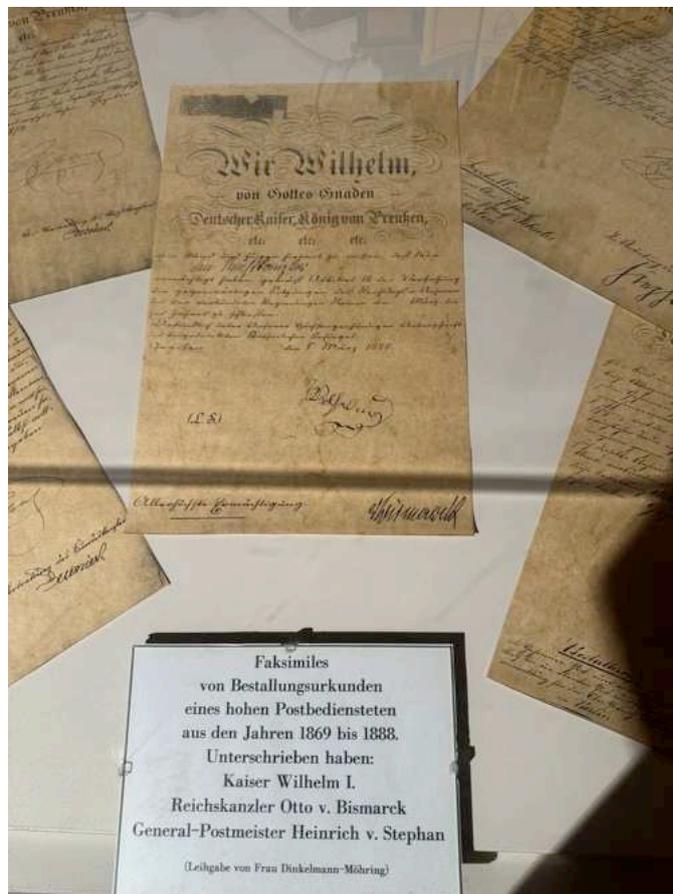


1. Vorsitzende Werner Schäfer etwas Besonderes ausgedacht: er beschenkte das Museum mit einer Centenaranfertigung, einer badischen Postuniform, die er dem Museumsleiter unter dem Beifall der Reisegruppe ArGe TT übergab. Nach dem Mittagessen begaben wir uns wiederum mit dem Bus auf die Weiterreise nach Deidesheim. Dort konnte die historische Innenstadt besichtigt werden. Da es aber regnete, begaben sich einige Teilnehmer auf einen Kurzbesuch ins dortige Weinmuseum, das schon für sich eine Reise wert ist. Bei bester Stimmung trafen sich die Teilnehmer dann abends im „Weinhaus Henninger“ um dort den Tag mit einem guten Abendessen zu beschließen. Dort war dann auch die Gelegenheit, den verantwortlichen Organisatoren herzlich zu danken. Dazu hatte der 2. Vorsitzende einen tollen Blumenstrauß mitge-



ständig die „Villa Rustica“ besuchen. Es gab einige Mitglieder, die an diesem Nachmittag die Erfahrung machten, dass man sich vor Abfahrt genau über das Ziel klar sein sollte; ansonsten kann es passieren, dass man bei Gluthitze zwei römische Bauwerke statt dem Einen besichtigt. Allerdings war das für die „Betroffenen“ kein Problem – sie nahmen das mit Humor.

Anschließend war eine Weinprobe vorgesehen, zu der sich auch viele interessierte Mitglieder im Weingut Kassner-Simon einfanden. Die Weinprobe wurde vom Seniorchef selbst moderiert und die Teilnehmer waren so schon auf das Abendessen im Restaurant „Von-Busch-Hof“ eingestimmt. Abschließend möchte ich für meine Frau und mich zusammenfassen: Es war wieder eine zu 100% gelungene Tagung! Wir beide sind jedenfalls gespannt auf die kommenden Tagungen und freuen uns, dass die Organisation weiterhin in so bewährten Händen liegen wird. Anmerken möchten wir nur noch, dass es vor der Pandemie wohl etwas einfacher gewesen ist, solche Tagungen zu organisieren – aber trotzdem ziehe ich meinen Hut vor JEDEM, der die Organisation und Durchführung unserer Tagungen in der Vergangenheit übernommen hat



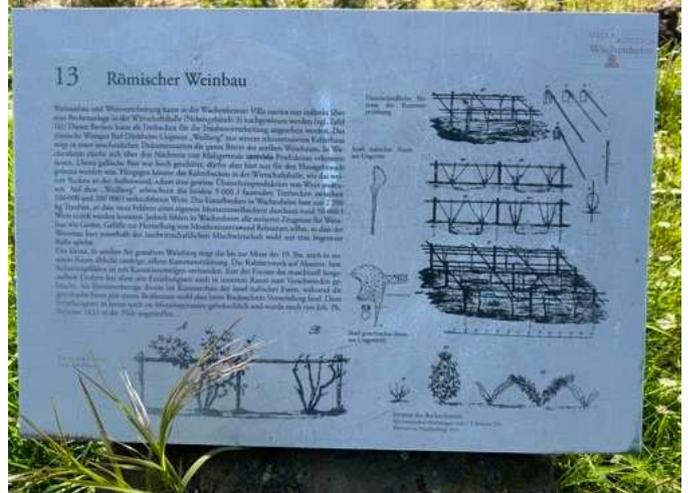
bracht, den er Frau Dr. Renate Fueß überreichte, um dann den Schatzmeister bei dem Überreichen der Flasche „Dankeswein“ (Crozes Hermitage) an Herrn Prof. Dr. Hartmut Fueß zu unterstützen.

Der Samstag begann für die Mitglieder der ArGe nach dem Frühstück mit den üblichen Regularien (davon wird im Protokoll der JHV berichtet) und den darauffolgenden tollen Vorträgen. Nach dem Mittagessen konnten Kulturbeflissene noch selbst-

und in der Gegenwart und Zukunft übernimmt.

Carola und ich danken an dieser Stelle dem Ehepaar Fueß ganz herzlich dafür, dass sie in ungezählten Stunden recherchiert, telefoniert, geschrieben und organisiert haben!

Wir sehen uns hoffentlich alle wieder, wenn die ArGe die nächste Tagung durchführt. Bis dahin – bleibt gesund!



Erhöhtes Bestellgeld für Chargébriefe in Georgenthal?

Gerd Oeser, Königswalde



Abb. 1: Chargébrief von Arnstadt nach Georgenthal.

Schon vor vielen Jahren äußerten Horst Schenk und Felix Lethaus die Vermutung, dass es Orte gab, in denen für manche Sendungen andere Ortsbestellgelder als die üblichen $\frac{1}{4}$ Silbergroschen oder 1 Kreuzer gefordert wurden. Belege dazu konnten sie jedoch nicht zeigen.

Bei der Auflösung der M. Rheinländer-Sammlung 2022/23 fiel mir nun ein Beleg auf, der aus der bekannten Korrespondenz an Rechtsanwalt Hoffmann in Georgenthal bei Ohrdruff stammt. Briefe aus dieser Korrespondenz kommen vergleichsweise häufig vor, jedoch handelt es sich überwiegend um „einfache“ Briefe, die mit „1/4“ oder auch mit „3“ (Pfennige) für das Ortsbestellgeld taxiert sind.

Der Brief aus Herrn Rheinländers ehemaliger Sammlung ist nun aber ein Chargébrief (Abb. 1), dessen Taxierung $\frac{1}{2}$ rätselhaft erscheint. Meine Nachforschungen in diversen alten Auktionskatalogen brachten allerdings keine vergleichbaren Belege zum Vorschein.

Im Juni erhielt ich nun den Katalog eines Stuttgarter Auktionshauses, in dem eine größere

Zahl Taxislose aus einer Sammlungsauflösung angeboten wurden u.a. auch ein Chargébrief aus der Hoffmann Korrespondenz! (Abb. 2). Interessanterweise weist auch dieser Brief eine „1/2“ auf der Vorderseite auf, dieses Mal mit Röteln vermerkt. Weitere Vermerke sind auf diesem Brief, der mir im Original vorliegt, auch rückseitig nicht zu finden.

Ich denke, aufgrund der vorliegenden Belege ist anzunehmen, dass in Georgenthal für die Bestellung von Chargébriefen ein doppeltes Bestellgeld in Höhe von $\frac{1}{2}$ Sgr. oder 6 Pfg. gefordert wurde.

Schön wäre es natürlich, falls weitere derartige Belege gefunden würden.



Abb. 2: Chargébrief von Eisfeld nach Georgenthal.

Ein interessanter Brief an die Freistadt und Festung Theresienstadt

Sebastian Gärtner, Dresden

Der hier vorgestellte Beleg von Mainz nach Theresienstadt vom 21. Juni 1866 ist nicht nur wegen seiner Destination interessant (die österreichische Garnisonsstadt gehört nach meinen Aufzeichnungen nicht zu den Orten Taxisscher Korrespondenzen), vielmehr zeigt der Inhalt, welcher hier unkommentiert für sich stehen kann, auch schön die Struktur der Eigenstaatlichkeit im Deutschen Bund, dem fehlerhaften Arbeiten aufgrund falscher Annahmen seitens des "Amtsschimmels" als auch den Einsatz eines Vaters für seinen Sohn:

Durch die Großherzogliche Bürgermeisterei der Provinzial-Hauptstadt Mainz wurde mir untern gestrigen von verehelichten Zuschrift des Bürgermeistersamtes der Freistadt und Festung Theresienstadt N.C. 943 vom 14. Juni 1866 Kenntniß gegeben, wonach mein Sohn Daniel Ferdinand Schmiedel /: nicht Joseph :/ sich unverzüglich zur Rekrutenstellung nach Theresienstadt verfügen solle, da für denselben bereits No 80 wegen seiner Abwesenheit gezogen worden sei. So gerne ich auch bereit bin, den Pflichten eines österreichischen Staatsbürgers nachzukommen und nicht im entferntesten daran denke, meinen Sohn denselben zu entzie-

hen, so sehe ich aber in diesem Falle nicht die Möglichkeit ein, dem ergangenen Rufe Folge zu geben, weil nur die Mittel fehlen, meinen Sohn, der übrigens seiner körperlichen Schwäche und Augenleidens wegen zum Militärdienste untauglich ist, eine Reise von mehr als 180 Stunden antreten zu lassen. Ich habe mich sofort nach Empfang des oben erwähnten Einberufungsschreibens auf das hiesige Pais. König. Platz-Commando begeben und meinen Sohn vorgestellt, wo ich die Weisung erhielt, den selben ärztlich untersuchen und den bescheinigten Befund zur Beglaubigung vorlegen zu lassen. [...] Sollten dieselben nicht die gebührende Berücksichtigung finden, so bleibe es verehrlichem Bürgermeisteramte überlassen, bei Pais. König. Platz-Commando in Mainz eine amtliche Stellung meines Sohnes, welcher ein Soldatenkind und in Mainz geboren worden ist, zu erwirken; da derselbe nicht verpflichtet werden kann sich in der nur gesetzliche reservirten Heimath seines Vaters, die er nie betreten, also auch nicht verlassen hat, als Rekrut ohne die nötigen Subsistenzmittel zu stellen [...].



Brief der 2. Gewichtsstufe in den Postverein (aufgrund der mitgesandten ärztlichen Atteste) an die Freistadt und Festung Theresienstadt.

Postformulare von der Kaiserlichen Reichspost bis zur Lehenspost

Auszug aus einem Vortrag anlässlich der Frühjahrstagung in Freinsheim

Werner Schäfer, Büttelborn

Ursprünglich sollte ich einen Vortrag über die mögliche Erfassung und Registrierung der Taxis'schen Lehens - Postscheine halten. Dazu haben sich Karlheinz Nickels und Rolf Zimmermann, bei mir im vergangenen Jahr eingehend ausgetauscht. Ergebnis war, dass der große Aufwand sich vermutlich wegen der wenigen Sammler dieses Gebietes wohl nicht lohnt.

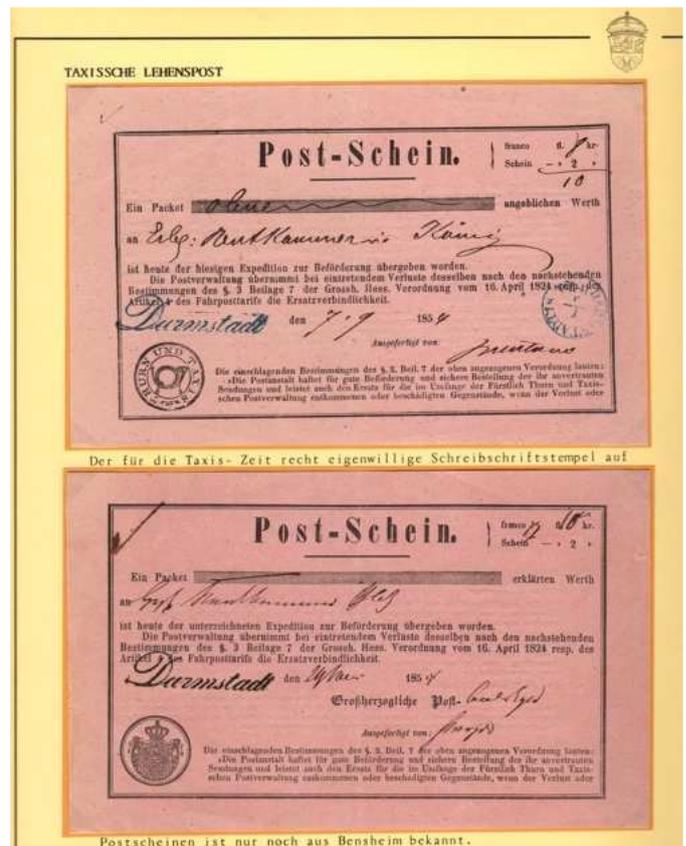
Wer von Ihnen hat da schon Interesse? Die Heimatsammler sicher für ihren Ort, ihr Land. Aber sonst? Und einfach ist das Ganze auch nicht. Unser Neumitglied Herr Leist wagte da ja kürzlich eine Erfassung für die Taxis'sche Lehenspost. Dazu habe ich ihm gratuliert und ihn auch mehrfach mit Kopien unterstützt.

Trotzdem kann das bei der Vielfalt der Scheine nur eine Momentaufnahme sein.

Deshalb bin ich mit Rico Baumann so verblieben, dass ich Ihnen heute zunächst nur einen groben Überblick gebe, was es auf dem Markt von der Kaiserlichen Reichspost bis zur taxis'schen Lehenspost so alles gibt. Wobei das sicher auch keine abschließende Dokumentation ist und auch nicht sein soll.

Ich habe meinen Vortrag auch nicht auf Postscheine alleine beschränkt, sondern auf Postformulare. Wir reden zwar immer von Postscheinen, aber m. E. sind z. B. eine Rechnung über die Lieferung einer Zeitung, das Einrücken einer Anzeige oder auch die Reisescheine, keine Postscheine. Postscheine sind ausschließlich der Nachweis für die Einlieferung eines Briefes oder auch eines Paketes bei der Post, die mit diesem Schein für eine bestimmte Zeit für die Zustellung haftet.

Bei den Postscheinen noch ein wichtiger Hinweis. Erfolgte der Druck solcher Scheine zunächst auf Kosten der Postmeister, änderte sich das zumindest für die OPÄmter Eisenach, Darmstadt und



Zwei Postscheine aus Darmstadt.

die Stadt Frankfurt a. M. mit Einführung der sogenannten Administrationsscheinen, das sind die mit Zudruck des Taxiswappens.

Bei diesen Scheinen war die Scheingebühr immer eingedruckt. Diese Scheine wurden also an die Postexpeditionen ausgeliefert und der Postmeister musste dafür an das OPA die Scheingebühr erstatten, d.h. die Scheine waren bares Geld, im Grunde wie die Briefmarken auch. Jetzt verstehen sie vielleicht auch, warum keine ungebrauchten Scheine zu finden sind. Sie sind genauso selten, wie viele ungebrauchte Marken. (Das wusste Weidlich auch schon für Württemberg zu berichten). Und ein zweiter Grund, sie wurden in Akten oder dgl. nicht

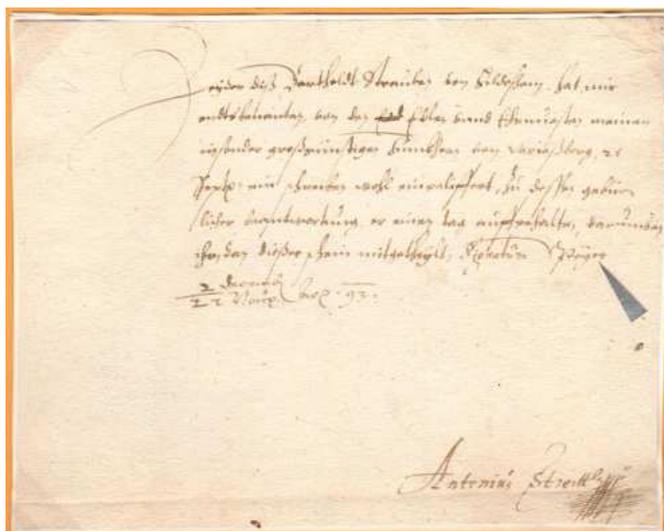


Blanco Postschein von Frankfurt.

abgeheftet, da sie ja keinen Nachweis für irgendeine Dienstleistung darstellten.

Auf geschichtliche Hintergründe muss ich jetzt bei meinen Scheinen leider weitgehend verzichten, das wäre dann schon ein Fachvortrag und gerade aus der Zeit der Kaiserlichen Reichspost und der kurzen Zeit nach Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1806 bis zur Lehenszeit sehr zeitintensiv.

Noch ein privater Hinweis: der Vorteil, sich mit solchem „Altpapier“ zu beschäftigen war für mich immer, der Kontrast zu den Markenbriefen. Keine besondere Unterbringung, Leitzordner reichen, keine überzogene Sorgfaltspflicht



Äußerst frühe handschriftliche Recepisse (Einlieferungsschein) aus der Freien Reichsstadt SPEYER aus dem Jahr 1593 für einen Brief nach Hildesheim; ausgestellt durch den kaiserlichen Postmeister Antonius Streittl.

bei der Behandlung der Belege, keine Oxydationsprobleme, keine Fälschungen; geschichtlich, weil ja über mehrere Jahrhunderte verausgabte, viel interessanter. Und dazu noch viel viel billiger, mit wenigen Ausnahmen abgesehen.

Ich zeige Ihnen jetzt eine Auswahl meiner Sammlung in chronologischer Reihenfolge, unabhängig davon, aus welchem Fürstentum oder auch Großherzogtum diese Formulare und Postscheine sind. Chronologisch, damit es für Sie etwas abwechslungsreicher wird.

Mein frühester Postschein datiert aus dem Jahre 1593 aus Speyer.

Naturgemäß handelt es sich da noch um handgeschriebene Scheine. Diesen habe ich auch mal in der Postfrisch - Zeitung der Deutschen Post veröffentlicht. Solche handgeschriebenen Postscheine finden sich auch in späteren Jahren immer mal wieder, als es bereits gedruckte Scheine gab.



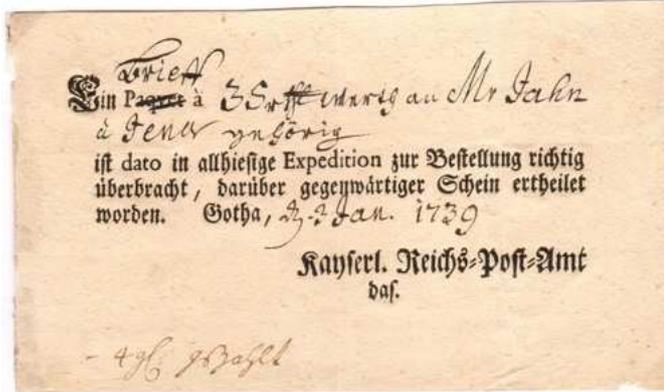
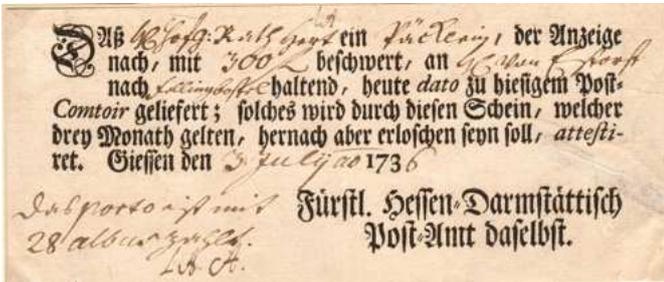
Sächsischer Schein aus Jüterbog vom Mai 1724.

An dem Schein aus Jüterbog können Sie schon die Problematik mancher Scheine erkennen, wenn man nicht genau weiß, in welchem Ort ein solcher Schein ausgestellt wurde. Hier hat mir der Sachsensammler Jürgen Herbst weiterhelfen können.

Jüterbog ist eine Kleinstadt in Brandenburg damals im Herzogtum Sachsen – Weißenfels mit rd. 1100 EW, es gab 19 Brauer im Ort, davon hatte einer die Post mit Gasthof.

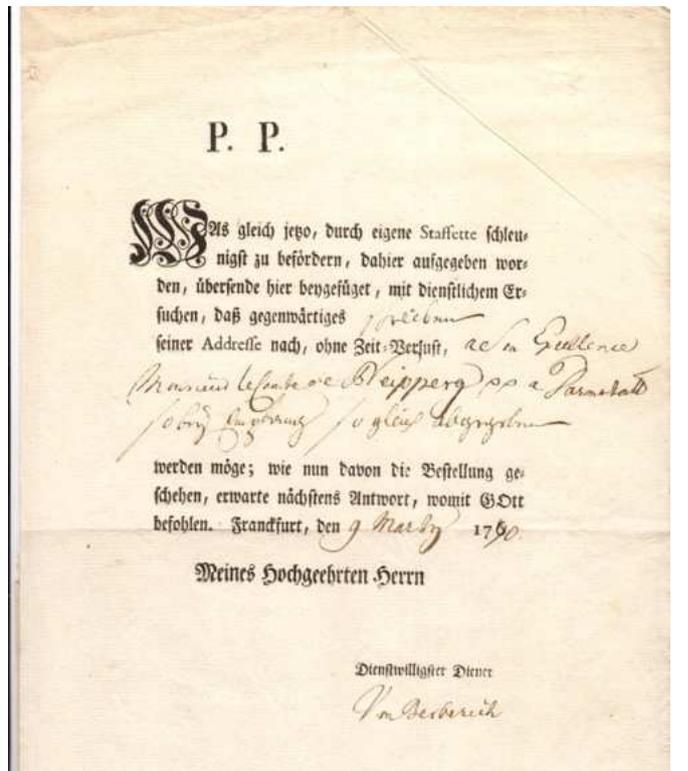
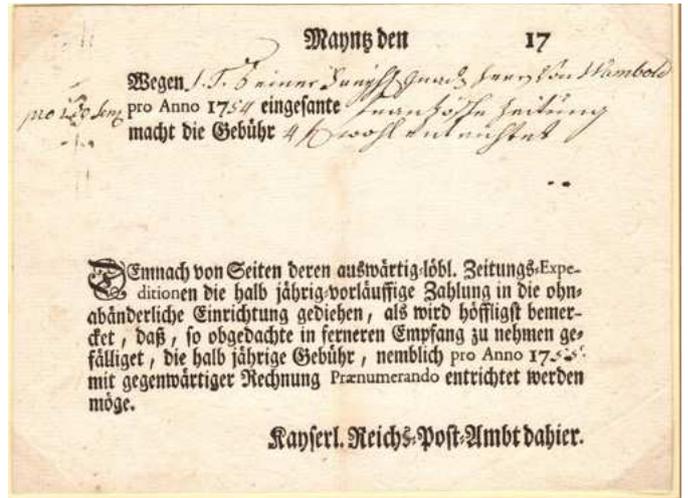
Auf dem Schein aus Altenburg aus dem Jahr 1738

ist der Ort bereits gut lesbar. Auf dem Schein aus Gießen von 1736 ist der Ort hingegen schon eingedruckt sowie einer der frühesten gedruckte Scheine aus Gotha aus dem Jahr 1739.



Oben PS aus Altenburg mit hds. Ortsangabe von 1738; mittig PS aus Gießen mit bereits gedruckter Ortsangabe von 1736; unten einer der frühesten gedruckter PS aus LÖSCHEN Gotha.

Im Folgenden ein kleiner Überblick weiterer "Scheine", die für mich aber keine Postscheine im eigentlichen Sinne darstellen (Zeitungsschein, Estafette, Scheine über Geldsendungen). Beispielhaft sei dabei die Quittung aus Cassel von 1749 über die Lieferung einer Zeitung genannt (Zeitungsschein). Hierbei handelt es sich jedoch um keinen Taxis'schen Schein, sondern einen Schein des OPA der Casseler Post, die schon seit etwa 1680 bestand.



Oben Quittung über die Lieferung einer Zeitung. **Mittig frühester Zeitungsschein aus Mainz von 1754!** Unten Estafette aus Frankfurt von 1770 (Schreiben schnellstmöglich zuzusenden und Rückantwort erbeten), Unterschrift von Berberich.



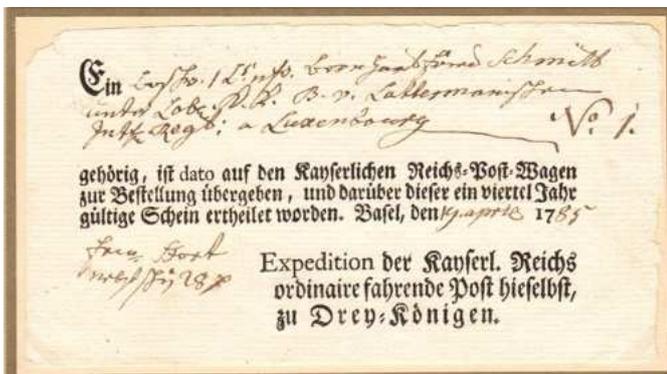
Schein über eine Geldsendung aus Limburg 1778. Aus meiner Sicht ebenso kein Postschein.



Oben Recepisse aus Straßburg von 1783. Unten aus Alsfeld von 1791 mit Druckfehler "Post-AM".

sen-Darmstädtischen Post.

Die politischen Entwicklungen am beginnenden 19. Jahrhundert durch Napoleon, machten natürlich auch nicht vor der Kaiserlichen Reichspost halt, wie es sich an einem Schein aus Limburg vom 29.7.1808 darstellen lässt. So wurde kurzerhand "Kaiser.Reichs" von Hand gestrichen.



Wertpaket-Postschein aus Basel von 1785.

Gleichsam ist erwähnenswert, dass zur Zeit der Kaiserlichen Reichspost in der Regel Auslandspostämter keine Briefpost zur Beförderung annehmen durften. Nur Fahrpostsendungen waren erlaubt. Als Beispiel hier eine Recepisse (frz. für Aufgabeschein) aus Straßburg von 1783, die mit dem Vordruck "ist allhiesiger Diligence-Expedition zur Bestellung übergeben" auf die Fahrpost verweist.

Hin und wieder findet man bei den Postscheinen Aufdrucksfehler finden. Auch wenn der gezeigte Schein aus Alsfeld kein Taxis'scher ist, sondern ein Schein der Hessen-



Schein aus Limburg vom 29.07.1808. Er ist bisher nicht im Postscheinkatalog von Nassau registriert.

Gerade die stetigen Wechsel der Gebietszugehörigkeit lassen sich an folgenden Aufgabescheinen für ein Wertpaket aus Esselbach (Fahrpost) zeigen. Esselbach gehörte seit 1803 zum Fürstentum Aschaffenburg und damit zwischen Ende 1810 und 1813 zum Großherzogtum Frankfurt. Während zunächst auf dem Schein von 1810 noch die Postbezeichnung "Hochfürstl. Primatische fahrende Post = Expedition allda" zu lesen ist (= Aufbrauchsschein aus der Fürst Primatischen Zeit) findet sich auf dem Schein von 1812 ein erweiterter Text sowie angepasste Postbezeichnung "Großherzogl. Frankfurtsche fahrende Post = Expedition".



Zwei Aufgabescheine aus Esselbach von 1810 sowie 1812.

Selbiger Aufbruch zeigt sich auch an zwei Scheinen aus Hanau. Hanau gehörte vom 1.4.1810 bis zum 31.10.1813 ebenso zum Großherzogtum Frankfurt. Die bestehende Fahrpost-Expedition (Langstraße 81) wurde mit dem Haupt-Post-Büro zusammengelegt. Ab dem 1.8.1810 geht die Fahrpost zu den gewohnten Zeiten von hier aus ab. Auf dem ersten Schein vom 1.7.1810 über die Aufgabe eines Wertpaketes nach Homberg findet sich noch der Vordruck des Jahres "180" sowie der Poststelle "Ober=Post=Amt". In Hanau bestand vom 1.3.1807 bis 31.3.1810 eine Oberpostdirektion. Aus dieser Zeit stammte noch der Schein und wurde nun zu Zeiten des Großherzogtums aufgebraucht. Auf dem zweiten Aufgabesschein vom 1.7.1813 findet sich nun die korrekte Bezeichnung "Großherzog. Frank-



Oben Aufbrauchsschein aus Hanau vom 1.7.1810 und unten in neue korrekter Bezeichnung vom 1.7.1813.

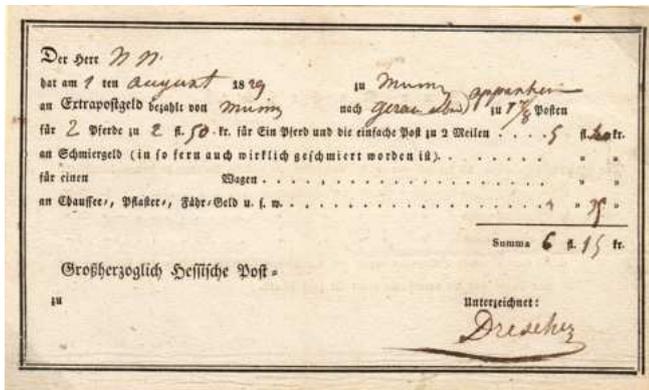
furtsches Post=Amt".

Mit dem Folgenden gehen wir nun zeitlich in die Lehenpost über. Es handelt sich hierbei um eine Rechnung über verschiedene belieferte Zeitungen für das 1. Halbjahr 1817 ausgestellt von der "Fstl. Thurn und Taxischen. Ober=Post=Amts=Zeitungs=Expedition".

N. Expedition Thurn und Taxischer Ober-Post-Amts- Zeitungs-Expedition beliehen für Zeitungen fürs 1 ^{te} e halbe Jahr 1817 prae-numerando Als	
1. Allgemeine Zeitung	9 15
1. Leipziger Post-Blatt	4 45
1. Journal de Frankfurt	6 15
am-fangen	20 15
D. Demmer Fürstl. Thurn und Taxische Ober-Post-Amts- Zeitungs-Expedition.	

Rechnung belieferte Zeitungen von aus Frankfurt von 1817.

Erwähnen möchte ich zumindest noch die Extrapost, über die man jedoch einen eigenen Vortrag halten könnte! Hier ein Formular einer Reiseschein Quittung der Extrapost Mainz über eine Fahrt von Mainz nach Gerau (mein Geburtsort Groß-Gerau).



Quittung einer zweispännigen Extrapost zu 1 7/8 Posten am 1.8.1829 von Mainz über Oppenheim nach Gerau.

Zeigen möchte ich zudem noch einen sehr seltenen Schein aus Holzhausen/Nassau.



Extrapost aus Holzhausen/Nassau.

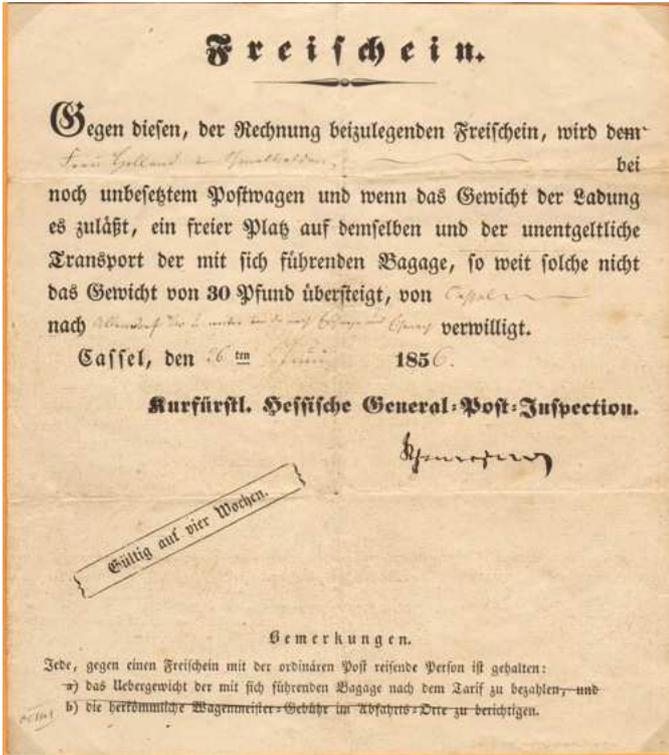
Wie sie sicherlich gemerkt haben, haben wir wieder das Feld der aus meiner Sicht eigentlichen Postscheine verlassen. Hieran sehen sie erneut wie schwierig und vielfältig diese Einordnung ist. Bevor wir zu den Postscheinen der Lehenspost kommen, möchte ich der Vollständigkeit halber noch exemplarisch drei Reisescheine zeigen sowie kurz auf die Freischeine eingehen. Die ersten beide Reisescheine sind im Halbformat gestaltet. Einer für die Fahrt von Darmstadt nach Furfeld in Rheinhessen und der zweite für eine Fahrt von Mainz in die Freie

Stadt Frankfurt. Beide Scheine wurden von der Großherzoglichen Hessischen Post ausgestellt. Der Reiseschein aus Schaffhausen erscheint uns hingegen im Vollformat.



Oben Reisescheine im Halbformat aus Darmstadt und Mainz. Unten Reiseschein im Vollformat aus Schaffhausen.

Die beiden folgenden Freischeine sind als sehr selten zu betrachten. Sie berechtigten zu einer "Freifahrt" in einem gewissen Zeitraum.



Zwei Freischeine. Der obere Freischein für Frau Holland aus Schmalkalden für eine Fahrt mit der Postkutsche von Cassel nach Allendorf und von dort weiter nach Eschwege und Eisenach. Unten Freischein aus Frankfurt.

Zu den folgenden Barzahlungsscheinen hatte ich bereits einen Vortrag gehalten. Ohne Resonanz! Interessant ist, dass es diese auch in Hamburg gab. Bisher kenne ich nur diesen Schein!



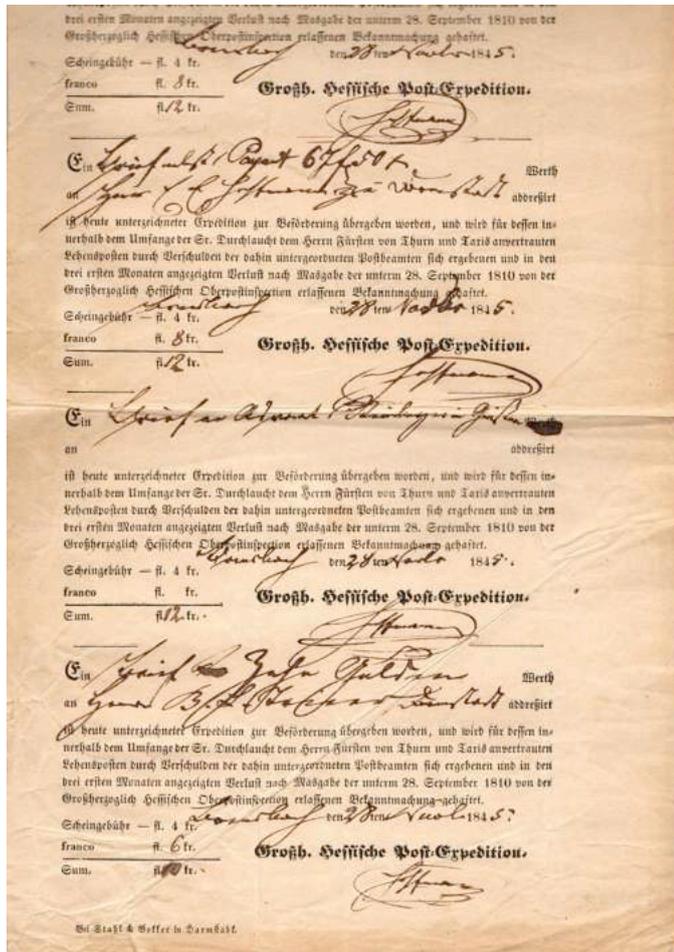
Oben drei Barzahlungsscheine aus Detmold. Unten Barzahlungsschein aus Hamburg!

Auch in Darmstadt nutzte man 1850 noch die französische Bezeichnung "Recepisse".



Recepisse aus Darmstadt von 1850.

zusammenhängenden Scheinen verrät uns, das offensichtlich das OPA in Darmstadt in der Druckerei Stahl & Bekker in Darmstadt zentral diese Scheine hat drucken lassen. Warum bisher nur dieser Schein mit Druckvermerk aufgetaucht ist, weiß ich nicht. Vielleicht geschah das nur auf dem obersten Bogen und dieser ging gerade nach Brensbach.



Druckbogen mit 4 Scheinen aus Brensbach.

Schaut man sich den Bogen nochmal genauer an, so wird ersichtlich, dass die Scheingebühr im Großherzogtum 4 Kreuzer betrug. Dieser wurde hier ab 1850 auf 2 Kreuzer reduziert. Da die Scheine stets aufgebraucht wurden, ist ein genaues Datum der Reduzierung der Scheingebühr kaum möglich. Die Scheine wurden auch weiterverwendet und die Gebühr nicht immer reduziert. Dann hat der Kunde auch schon einmal zu viel gezahlt. Wenn wir da intensiver einsteigen würden, käme wohl einiges zu Gunsten der Posthalter heraus. Anbei ein Vergleich mit zwei Frankfurter Scheinen.



Zwei Scheine aus Frankfurt vom 1848. Oben noch mit 4 Kreuzer Scheingebühr. Unten reduzierte Gebühr auf 2 Kreuzer.



Blauer Postschein aus Frankfurt mit grammatischer Verbesserung: "Taxis'schen".

An dem zweiten Schein mit der bereits reduzierten Scheingebühr auf 2 Kreuzer sieht man, dass dieser in blauer Farbe gedruckt wurde. Im Jahr 1848 wurden – und das ist im Thurn und Taxis Gebiet nur aus Frankfurt bekannt – Postscheine auch in blauer Farbe gedruckt. Es existieren zwei verschiedene Scheine mit und ohne Lineatur sowie mit unterschiedlichen Zierrahmen. Auf dem zweiten zeigt

ten Schein wird grammatisch verbessert: "Taxis'sche".

Im Folgenden nun ein Überblick über die Verschiedenartigkeit der Scheine. Der Reco-Schein aus Schaffhausen von 1845 mit einfacherer Verzierung. Ein Hamburger Reco-Schein in rot und einer in gelb aus Mainz. In Darmstadt gab es einen (und nur dort) mit zusätzlichem Text vorne. In den Thüringer Staaten (hier Beispiele aus Ruhla, Salzungen und Rudolstadt) mit umfänglicheren Verzierungen.

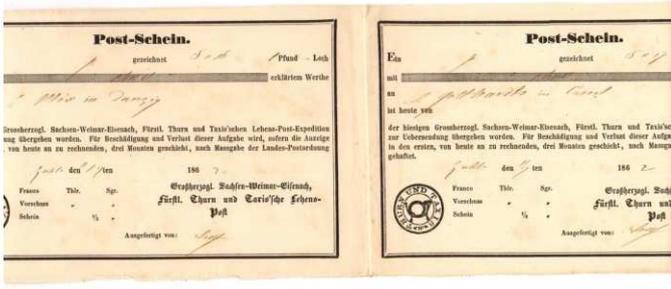


Postschein aus Darmstadt mit vorderseitigem Text. Unten: Scheine aus Saalfeld, Rudolstadt und Ruhla.



Oben Reco-Schein aus Schaffhausen. Darunter roter aus Hamburg und gelber aus Mainz.

Aus Ruhla besitze ich zudem zwei Scheine, die zusammengedruckt sind (nebeneinander).



Zusammendruck aus Ruhla

An den Postscheinen lassen sich auch die postalischen Bestimmungen am Übergang zur Markenzeit gut nachvollziehen. Beispielhaft hier ein 7 Kreuzer Reco-Schein aus Darmstadt. Diese Scheingebühr taucht bei mir erstmals am 1.6.1850 auf. Die Chargé-Gebühr für den Brief musste über den Postschein abgerechnet werden, da zu dieser Zeit Reco-Briefe noch nicht frankiert werden durften.



Reco-Scheine aus Darmstadt in rot mit 6 bzw. 7 Kr. Scheingebühr

solchen Schein immer gesucht. Ich kenne keinen zweiten.

Vielleicht habe ich mit diesem Vortrag und der Vielfalt ja ihr Interesse geweckt. Es gibt bei diesem Sammelgebiet so viel zu erforschen und zu entdecken. Mir jedenfalls macht es immer noch sehr viel Spaß!



Reco-Schein aus Darmstadt vom 1.3.1854. Die eingedruckte Scheingebühr von 6 Kr. war offensichtlich falsch und wurde handschriftlich in "7" geändert.

Ich habe die 7 Kr. Reco-Gebühr z.B. auf Postschein bis zum 17.10.1860 aus Limburg und bis 9.8.1861 aus Frankfurt belegt. Die Chargé-Gebühr wurde im Kreuzergebiet am 1.10.1861 auf 6 Kreuzer reduziert und konnte durch Marken verklebt werden.



Postschein der Mainzer Stadtpost.

Und zum Schluss die blaue Mauritius unter den Postscheinen: Stadtpost Mainz. Weidlich hat einen

Eupen und Malmedy – Seltene Destination in Preußen?

Sebastian Gärtner, Dresden

Mit dem hier vorgestellten Brief von Frankfurt nach Eupen möchte ich den Blick gerne auf eine Region Preußens lenken, der ich bisher aus taxisscher Sicht noch nicht wirklich Beachtung geschenkt habe, da mir bisher kein Beleg dorthin vorlag.

Im Zuge der napoleonischen Niederlage und der daraus resultierenden Neuordnung Europas bildeten die frühneuzeitlichen Herzogtümer Limburg und Luxemburg sowie die Fürstbistümer Stavelot-Malmedy keine Einheit mehr. Gerade in diesem kleinen Gebiet zeigte sich die Willkürlichkeit der Grenzziehung 1815. Die deutschsprachigen Bewohner der altlimburgischen Hochbanken Montzen und Baelen sowie einst luxemburgischen Adel und Bochholz wurden zu Niederländern. Die französisch- und wallonischsprachigen Einwohner von Malmedy, Bellevaux und Waimies kamen zu Preußen. Letztere (preußische Wallonen genannt) zählten mit der deutschsprachigen Bevölkerung im Eupener und im St. Vithen Land zum Regierungsbezirk Aachen

des Großherzogtums Niederrhein. Dieses ging 1822 mit der Provinz Jülich-Kleve-Berg in der neuen Rheinprovinz auf.

Obwohl Eupen zu den frühindustrialisierten Zentren zählte (zu einer Zeit in der Preußen noch stärker durch die Agrarproduktion geprägt war), ist mir dieses Gebiet nicht für umfangreiche Korrespondenzen aus dem Postgebiet von Thurn und Taxis bekannt.

Ich denke, hier lohnt es sich hin und wieder mal ein wachsames Auge zu haben. Vielleicht können sich unsere Preußen-Sammlerfreunde einmal äußern, ob es in umgekehrter Richtung aus Eupen und Malmedy mehr Korrespondenz in Richtung Taxis gibt?

Literatur: <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/grenzland-seit-menschengedenken---eupen-malmedy-st.-vith-zwischen-wiener-kongress-und-versailler-vertrag/DE-2086/lido/57a2efd757f5d9.53734140>



Brief von Frankfurt nach Eupen vom 21.1.1852.

Die Distributionsstempel von Lemgo

Dr. Axel Schwabedissen, Leipzig

In den Mitteilungen Nr. 145 berichtete Sebastian Gärtner auf S. 34/35 über einen Teilfrankobrief der 8. Gewichtsstufe (!) von Bremen nach Lemgo aus dem Jahr 1853. Auf der Rückseite des Briefes ist der Distributionsstempel „D III“ abgeschlagen. Herr Gärtner bat um Äußerung der „Lippe-Spezialisten“ hierzu. Dem will ich gerne nachkommen.

Von den Lippischen Postorten ist ein Distributionsstempel bisher nur von Lemgo bekannt, der Thurn & Taxis Spezialkatalog von Peter Sem [1] listet insgesamt 15 Postorte auf, die – außer Lemgo und Frankfurt - im Kurfürstentum Hessen oder Großherzogtum Hessen liegen, d.h. von den Thüringischen Staaten oder Hohenzollen sind derartige Distributionsstempel bisher nicht bekannt.

Bei den mir bekannten Belegen von Lemgo wurde der Stempel auf der Brieffrückseite **zusätzlich** zum Orts-Eingangstempel (L2, Handbuch Nr. 1 oder der K1, Handbuch Nr. 2) abgeschlagen und wurde **nur für Briefe im Ortszustellbereich** verwendet. Briefe, die in den Landzustellbereich gingen, z.B. nach Brake (Sitz eines Fürstlichen Verwaltungsamts) erhielten diesen Distributionsstempel nicht. Es sind die Varianten „D I“, „D II“ und „D III“ bekannt (vgl. Abb. 1 – Abb. 3). Es handelt sich um einen zweizeiligen Rahmenstempel mit abgerundeten Ecken, der Rahmen ist allerdings bei den späteren Abschlägen kaum mehr zu erkennen. Zufallsentwertungen auf Freimarken sind bisher nicht bekannt geworden.

Meine Interpretation der römischen Ziffern ist, dass diese die Sequenz der Ortsbriefbestellung angeben, also die 1. Bestellung („D I“) erfolgte morgens, eine 2. Bestellung („D II“) gegen Mittag und eine dritte Bestellung abends. Das Buch "Die Postgeschichte des Landes Lippe" von Ludolph [2] erwähnt sogar 4 Ortsbestellungen durch 2 Briefträger täglich im Jahr 1866, evtl. waren es in den 1840er und 1850er Jahren aber auch nur 3 Zustellgänge. Ein "D IV" Stempel ist bisher jedenfalls nicht bekannt geworden, auch das Handbuch von Sem erwähnt nur die Ziffern I bis III.

Die These im Haferkamp/Probst, dass die römischen Ziffern die Bestellbezirke bezeichnen würden, halte ich aufgrund der Größe des Ortsbezirks und des Postaufkommens für nicht plausibel. Die Ausdehnung der Lemgoer Alt- und Neustadt Mitte des 19. Jahrhunderts betrug ca. 600 x 400 m, die Einwohnerzahl betrug ca. 4000 Personen, wovon viele als sogenannte „Ackerbürger“ eher selten Post erhalten haben dürften. Ludolph zitiert alte Statistiken, wonach im Jahr 1877 ca. 500 Briefe täglich im Ortsbezirk eingegangen sind, in den 1860er Jahren zur Thurn & Taxis Zeit dürften es ca. 300 – 400 Briefe täglich gewesen sein. Pro Zustellung also ca. 100 Briefe, was in einem Zeitraum von 3 – 4 h durch einen Briefträger sicherlich erledigt werden konnte.



Abb. 1: Distributionsstempel „D I“ rückseitig auf Brief aus Schötmar nach Lemgo (1862). Mit vorausbezahltem Ortsbestellgeld von 1/4 Sgr. („Ganz frei“), wie es für Briefe an Behörden (hier der Justizmagistrat) vorgeschrieben war.



Abb. 2: Distributionsstempel „D II“ rückseitig auf Brief aus Schwalenberg nach Lemgo, um 1860. Das Ortsbestellgeld von 1/4 Sgr. wurde in blauer Tinte am rechten Rand notiert und musste vom Empfänger bezahlt werden.

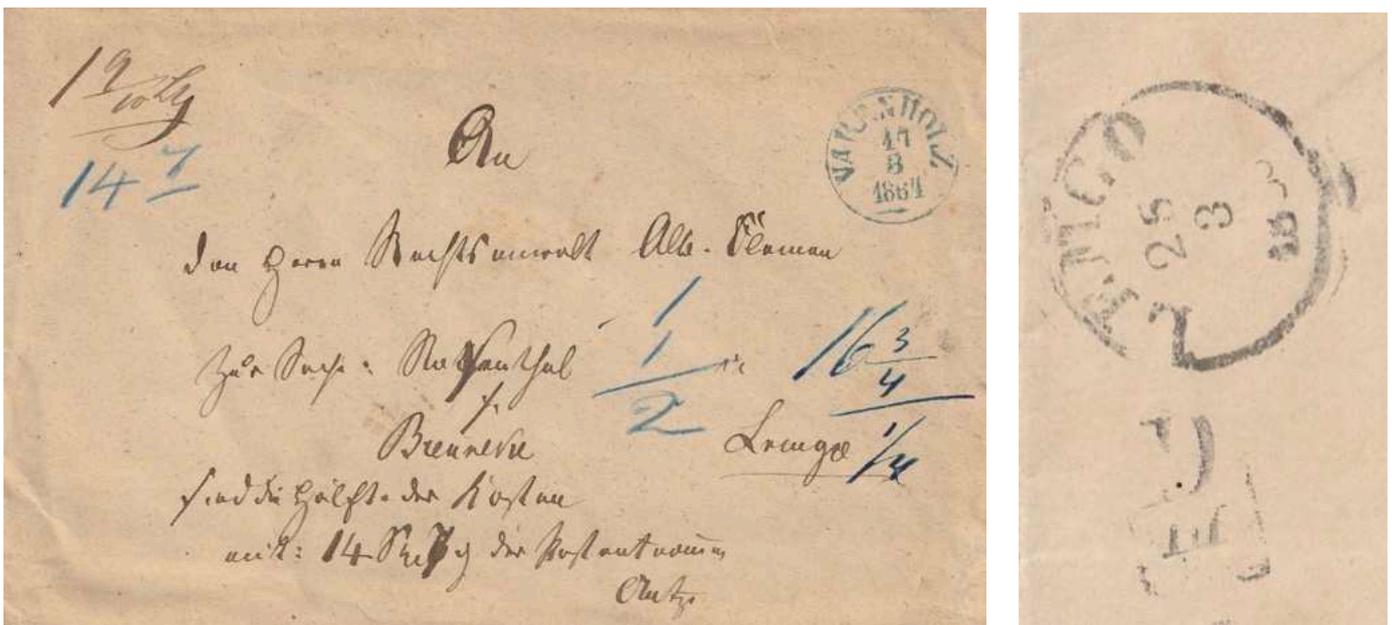


Abb. 3: Distributionsstempel „D III“ rückseitig auf Brief aus Detmold (1859) bzw. einem Postvorschuss - Brief aus Varenholz (1864).

Die Lemgoer Distributionsstempel sind mir auf der Rückseite von Briefen von 1845 (vgl. Abb. 4) bis ca. 1864 bekannt, sie wurden also ca. 20 Jahre verwendet. Mit der Einführung des K1 mit Uhrzeit (Stpl.-Handbuch Nr. 3) um 1865 verschwand auch der Distributionsstempel (vgl. Abb. 5). Vermutlich war aufgrund der Uhrzeit im Stempel dem Wunsch der Bevölkerung Genüge getan, dass ihre Briefe nachweisbar sogleich ausgetragen wurden.

Literatur- und Quellenangaben:

[1] Peter Sem, Thurn & Taxis Spezialkatalog, 5 Auflage 2001, S. 379

[2] K. Ludolph: Die Postgeschichte des Landes Lippe, Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold 1928.

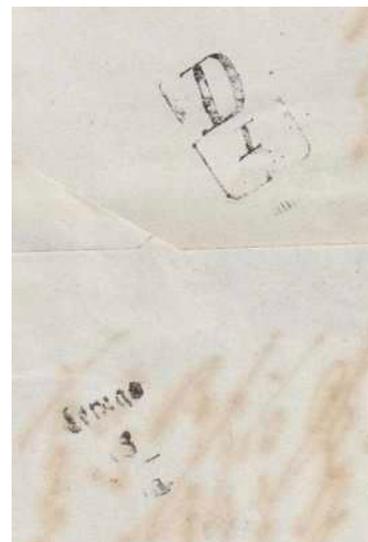
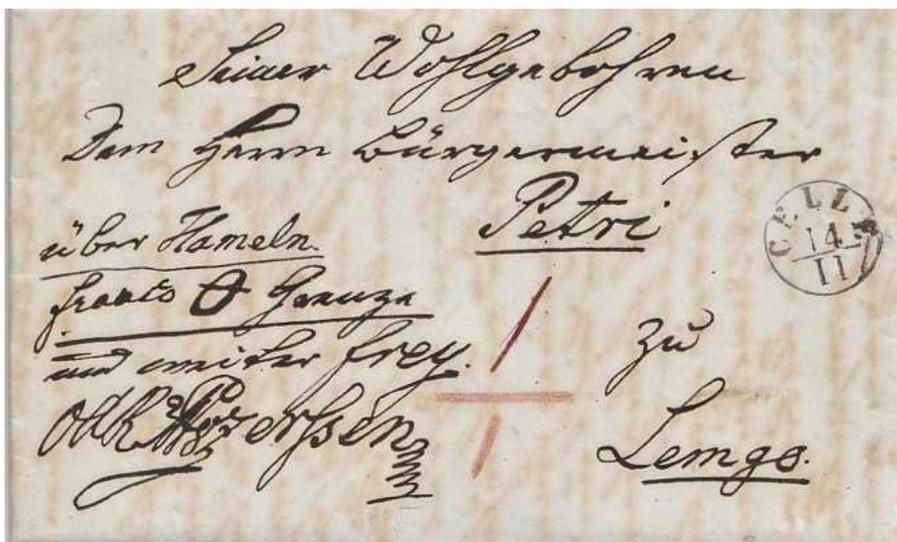


Abb. 4: Frühe Verwendung des Distributionsstempels rückseitig auf Brief aus Celle (1845). Der abgerundete Rahmen des Stempels ist noch gut zu erkennen. Darunter ein Eingangsstempel mit kleinem L1 „Lemgo“ und Datum, der als Aufgabestempel auf der Briefvorderseite bisher unbekannt ist.

Der Absender des Briefes, Oberappellationsgerichtsrat von Zerssen, hatte persönliche Portofreiheit im Königreich Hannover, nur die Gebühr ab Hameln (1 Gr.) wurde vorausbezahlt („franco 0 Grenze und weiter frey“).

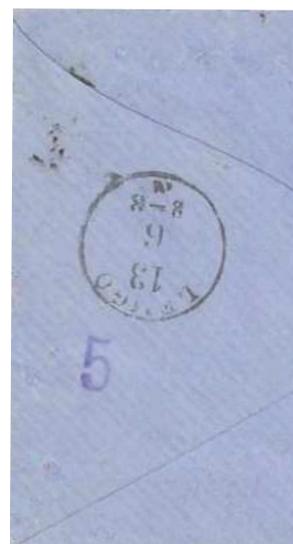
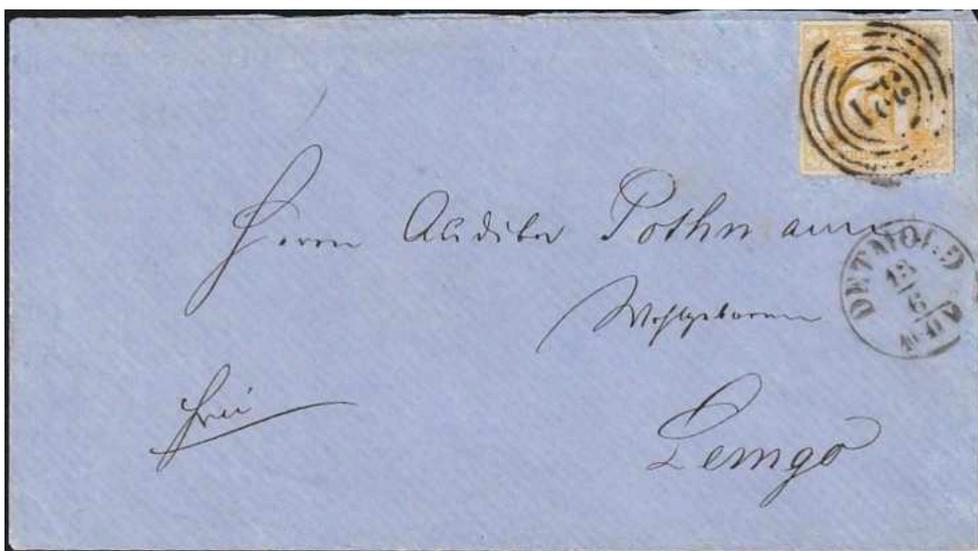


Abb. 5: Mit der Einführung des K1 mit Uhrzeit (Handbuch Haferkamp / Probst Nr. 3) ab ca. 1865 scheint auch der Distributionsstempel nicht mehr eingesetzt worden zu sein. Hier ein Brief aus Detmold aus dem Juni 1867, dem letzten Monat der Thurn und Taxis Post in Lemgo. Das Ortsbestellgeld von ¼ Sgr. entfiel ab Januar 1866.

Die Landgräflich Hessische Diligence

Prof. Dr. Rolf Zimmermann, Gießen

Werner Schäfer, Büttelborn



Die Abb. 1 zeigt ein Billet für eine Fahrt mit einer Diligence von Darmstadt nach Frankfurt am 11.08.1806. Für die gehobene Bürgerschaft der kleinen Residenzstadt Darmstadt (ca. 11000 Einwohner) war es eine gute Möglichkeit die große Nachbarstadt, die Handels- und Wirtschaftsmetropole Frankfurt (ca. 40000 Einwohner) zu besuchen, vor allem zu Messe-Zeiten. Für vier Meilen bezahlte man immerhin 1 fl 12 kr. Es verwundert etwas, dass diese schnelle Fahrpost (seit 23.8.1799) nicht von der Kaiserlichen Reichspost, sondern von der Landgräflich Hessen-Darmstädtischen Post eingerichtet wurde!

Durch die Verträge des Westfälischen Friedens (1648) wurde die Territorialhoheit der Staaten des

Heiligen Römischen Reiches gestärkt. Dies wurde – einfach ausgedrückt – so interpretiert, dass ein Fürst innerhalb seines Landes machen konnte, was er wollte. Dies galt auch für das Anlegen von Landesposten, wovon vor allem in Norddeutschland Gebrauch gemacht wurde (zuerst Brandenburg 1649). Auch in der Landgrafschaft Hessen-Kassel wurde ob der günstigen geographischen Lage gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine eigene Post eingerichtet. Auf der Linie Kassel, Marburg, Gießen, Friedberg, Frankfurt gelang es der Kasseler Post die Kaiserliche Reichspost zu beeinträchtigen bzw. zu verdrängen. Die Reichspost (Thurn und Taxis) protestierte gegen das Anlegen Kasseler Posten in den Reichsstädten Friedberg und Frank-



Abb. 1: Billet für die Diligence von Darmstadt nach Frankfurt (1806)

furt, letztlich aber ohne Erfolg. In Gießen, was zu Hessen-Darmstadt gehörte, wurde von diesem die Kasseler Post wohlwollend geduldet, ein Angebot zur Zusammenarbeit aber ignoriert.

Nach erfolglosen Versuchen anfangs des 18. Jahrhunderts von Gießen aus eine hessen-darmstädtische Post nach Wetzlar anzulegen, wurde 1731 durch Landgraf Ernst-Ludwig ein Postreglement (Abb. 2) zur Errichtung einer Postlinie Gießen-Frankfurt-Darmstadt erlassen, zum Unmut von Thurn und Taxis und Hessen-Kassel. Da die Giessener Postmeister z.T. rabiät vorgingen (Wegnahme von Briefen, etc.) kam es immer wieder zu Querelen bis hin zu Handgreiflichkeiten. Man einigte sich schließlich in einem Vertrag von 1744. Hessen-Darmstadt wurde die Postlinie zugestanden (dagegen konnte Taxis auch nichts machen), aber in Darmstadt wurde ein taxisscher Postmeister installiert, der auch die hessische Post versorgte. Damit hatte Taxis sich den ungehinderten Betrieb seiner Postlinien nach Süden gesichert und verhindert aus Darmstadt verdrängt zu werden, wie es ihnen in Marburg ergangen war. Der Landgraf erhielt reichlich Portofreiheiten. Aus der Sicht der Taxis war die hessen-darmstädtische Post eigentlich unbedeutend. Im Frankfurter Staatskalender von 1753 wird sie als Briefpost (Reitpost) in der Aufzählung der Botenposten, die aus allen Richtungen nach Frankfurt kamen, als eine von ca. 25 erwähnt. Sie verlief von Gießen über Butzbach, Oberroßbach (bei Friedberg), Frankfurt nach Darmstadt.

Zum Ende des 18. Jahrhunderts erschütterte die Französische Revolution (1789) Europa. Der Versuch Österreichs, Preußens und anderer deutscher Staaten dort einzugreifen führte zum ersten Koalitionskrieg (1792 – 1797). Nach zahlreichen Kriegshandlungen waren die beiderseitigen Kriegsparteien erschöpft und schlossen den Frieden von Campo Formio (1797). Die Franzosen hielten das linke Rheinufer besetzt und deklarierten es als „natürliche Grenze“ Frankreichs. Im nun folgenden Friedenskongress von Rastatt (1797-1799) sollte eine Neuordnung des Reichs erfolgen. Die großen deutschen Staaten hatten mehr oder weniger offen der Abtretung der linksrheinischen Gebiete schon



Abb. 2: Post-Reglement.

zugestimmt und waren vor allem daran interessiert, welche rechtsrheinische Gebiete sie übernehmen könnten. So war z.B. im „Schwäbischen Merkur / Süddeutsche Zeitung“ vom 19.01.1798 ausführlich zu lesen, wer was bekommen sollte. Der Landgraf von Hessen-Darmstadt sollte u.a. die Reichsstädte Frankfurt und Wetzlar erhalten! Vielleicht hat diese Aussicht die Landgräfliche Regierung bewogen, über eine bessere Verkehrsverbindung Verbindung zwischen Darmstadt und Frankfurt nachzudenken. Diese wurde mit der Diligence im Laufe des Jahres 1799 eingerichtet, im hessischen Staatskalender ist davon erstmals 1800 zu lesen (Abb. 3). Im Sinne des Vertrages von 1744 war eine darmstädtische Fahrpost auf Strecken, die Taxis befuhr, nicht vorgesehen! Ob die Taxis dagegen protestierten, ist mir nicht bekannt. Vermutlich hatten sie zu der Zeit reichlich andere Probleme (Verlust der linksrheinischen Gebiete incl. der Niederlande und des Transits nach England).

Der Kongress von Rastatt wurde durch den zweiten Koalitionskrieg (1799-1801) unterbrochen. Nach dem Frieden von Luneville (1801) war Napoleon in einer noch stärkeren Position. Das Reich musste die linke Rheinseite offiziell an Frankreich abtreten. Damit verloren zahlreiche deutsche Staaten ihre linksrheinischen Gebiete. Andererseits wurden die

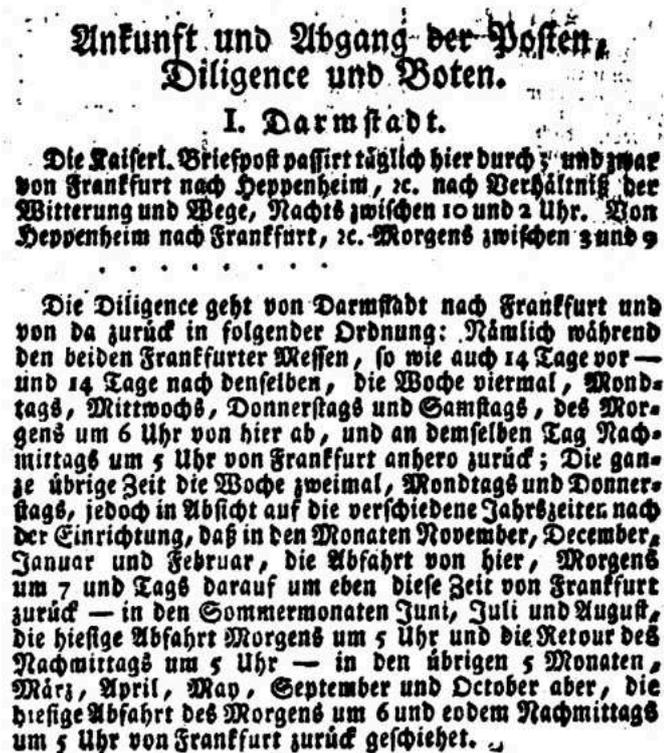


Abb. 3: Auszug aus dem Hessischen Staatskalender 1800.

geistlichen Kurstaaten Mainz, Trier und Köln aufgelöst und ihre rechtsrheinischen Gebiete frei. Zur notwendigen Neugestaltung des Reichs wurde (auf Druck der Franzosen) eine Deputation (=Kommission) eingesetzt. Diese beendete ihre Arbeit 1803 mit einem Beschluss (=Hauptschluß), dem Reichsdeputationshauptschluß. Aus den ca. 340 Staaten wurde etwa 50 Staaten gebildet. Viele der kleinen Staaten wurden den größeren zugeschlagen. Dies war im Sinne Napoleons, der einen Puffer aus kleinen und mittleren Staaten zwischen Frankreich und seinen Hauptgegnern Österreich, Preußen und Russland wollte. Für Thurn und Taxis brachte dies erneut große Probleme. Zum einen waren die linksrheinischen Gebiete verloren, zum anderen bestand die Gefahr, dass immer mehr der nun größeren deutschen Staaten eigene Landesposten einrichteten, zumal Napoleon dies unterstützte (bei Baden, Bayern und Württemberg). Die Kaiserliche Reichspost Thurn und Taxis versuchte nun möglichst schnell Verträge mit den Staaten abzuschließen, um ihren alten Bestand zu sichern.

Hessen-Darmstadt erhielt 1803 Gebiete in Südhessen, so dass es nun fast das ganze Gebiet zwischen Rhein und Main besaß. Nördlich des Mains erhielt es nicht Frankfurt, sondern zunächst nur die Städte Friedberg und Vilbel. In der südlichen Pfalz hatte Hessen-Darmstadt aus der Hanauer Erbschaft (1738) ein kleines Gebiet erhalten, die Grafschaft Hanau-Lichtenberg, welches nun verloren war. Als Ersatz erhielt es ein sehr viel größeres Gebiet, das Herzogtum Westfalen, d.h. das Sauerland bis Arnsberg und fast bis Paderborn. Da dieses neue Gebiet nun zu organisieren war und ein Ausbau der hessen-darmstädtischen Post drohte, wurde zwischen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und Thurn und Taxis am 28.04.1804 ein Vertrag geschlossen. Wesentlicher Punkt des Vertrags ist §1 (Abb. 4), nämlich, dass alles möglichst so bleiben sollte, wie im Vertrag von 1744 festgelegt war, in dem aber von einer Fahrpost nicht die Rede war.



Abb. 4: §1 des Vertrages zwischen der Landgrafschaft Hessen-Darstadt und Thurn und Taxis.

Der landgräflichen Regierung war es daher wichtig, dass in dem neuen Vertrag von 1804 im §8 (Abb. 5) die Diligence ausdrücklich bestätigt und ihr Verhältnis zu den Taxis'schen Kutschen geregelt. In den Darmstädter Staatskalendern wird die Diligence bis 1806 aufgeführt. Da nur zwischen Frankfurt und Darmstadt verkehrt wurde, ist dies in den Fahrscheinen bereits eingedruckt. Dass die Linie bis Gießen weitergeführt wurde, ist mir nicht bekannt. In den Staatskalendern von 1805 und 1806 ist davon nichts zu lesen!

Mit dem Eintritt in den Rheinbund 1806 ändert sich alles. Das Reich endet am 6.8.1806, der Landgraf wird zum Großherzog befördert und erhält den Rest von Oberhessen. Die Taxissche Post wird 1807 hessische Lehenspost und betreibt nun alle Linien im Auftrag des Großherzogtums!

§. 8.

Es gefatten Se. Landgräfl. Durchlaucht, daß die von Frankfurt nach und von dem Oberhein und in die Schweiz zu errichtende sogenannte Geschwindfutschen oder Courriers des Malles durch die Landgräfl. Staaten, auf die gewöhnliche und stipulirte Art der ordinairten fahrenden Posten in dem gewöhnlichen Postwagen- oder aber falls temporäre und locale Verhältnisse, dem Posthalter diese Bedingung unmöglich machen würden, im Kaiserl. Reichs-Courriertax befördert werden, womit man von Seiten des Kaiserl. Reichs-Post-Generalats ausser dem K. K. Briefpost-Zelleisen auch Passagiers und leichtere Postwagen-Effecten zu transportiren beabsichtigt. Damit aber die Landgräfl. Diligence von Darmstadt nach Frankfurt hierdurch nicht beeinträchtigt werde, so verbindet man sich Hochfürstl. Tarischer Seits keine dergleichen Effecten und Paquets von Darmstadt nach Frankfurt und retour zu nehmen, zugleich an denjenigen Tagen, an welchen diese Diligence, sowohl in- als ausser den Messen ihre Fahrten hat, keine Passagiers, die blos von einem zu dem andern der vorgeannten Orte reisen, aufzunehmen, sondern dieselben an die Landgräfl. Diligence zu verweisen.

Dabei behält man sich jedoch Hochfürstl. Thurn und Tarischer Seits besonders bevor, diese kostspielige Anstalt wieder auf den Fuß des gegenwärtig bestehenden reitenden Courfes herzustellen, falls der Ertrag dieses an sich gemeinnützigen Instituts nicht wenigstens in einigem Verhältniß, mit dem desfalls erforderlichen großer Kostenaufwände in der Folge treten sollte.

Abb. 5: §8 des Vertrages zwischen der Landgrafschaft Hessen-Darstadt und Thurn und Taxis.

Quellen:

Sammlung Werner Schäfer (Abb. 1)

Hessisches Staatsarchiv

Horst Diederichs, Die Umgestaltung des deutschen Postwesens zwischen der Französischen Revolution und dem Wiener Kongress

Hessische Staatskalender

Hessen-Darmstädtische Landzeitung 1799

J.Ch. Ginzrot, Wagen und Fuhrwerke von der Antike bis zum 19. Jhd., Gütersloh 1981

Ein Brief mit zwei Thurn und Taxis Distributionsstempeln von Schaffhausen gibt ein Rätsel auf

Hans-Ulrich Stauffer

Hanspeter Lingg

Ein unscheinbarer und nicht besonders attraktiver Ganzsachenumschlag der Reichspost mit Tintenflecken weckt unser Interesse.

Beschrieben war das Los 6930 der 383. Köhler-Auktion im März 2024 wie folgt: «Ganzsachenumschlag 3 Kreuzer im Format A mit EKr. "KROTZINGEN 7. NOV. (72)" nach Gailingen mit Nachsendung nach Schaffhausen in der Schweiz mit vorderseitig blauem Tintenvermerk "Schon längst nach Schaffhausen verzogen") und Nachgebühr-Taxe "40" (Rappen) in blau (Ganzsache wurde mit 10 Rappen angerechnet). Dann nach Krotzingen retour mit vorderseitig schwarzem Tintenvermerk "Retour unbekannt" und der Retourbriefcommission in Constanz vorgelegt, amtlich geöffnet und mit Verschlussmarke "ZUR ERMITTLUNG DES ABSENDERS AMTLICH ERÖFFNET DURCH DIE KAIS. OBER-POSTDIRECTION KONSTANZ" nach Krotzingen befördert mit Ankunftsstempel und vorderseitigem Vermerk des Absenders. Der Umschlag mit kleinen Beförderungsspuren, sonst in guter Gesamterhaltung, ein sehr interessanter und seltener Auslands-Retour-Brief, zusätzlich mit bisher frühester bekannter Verwendung dieser Ganz-

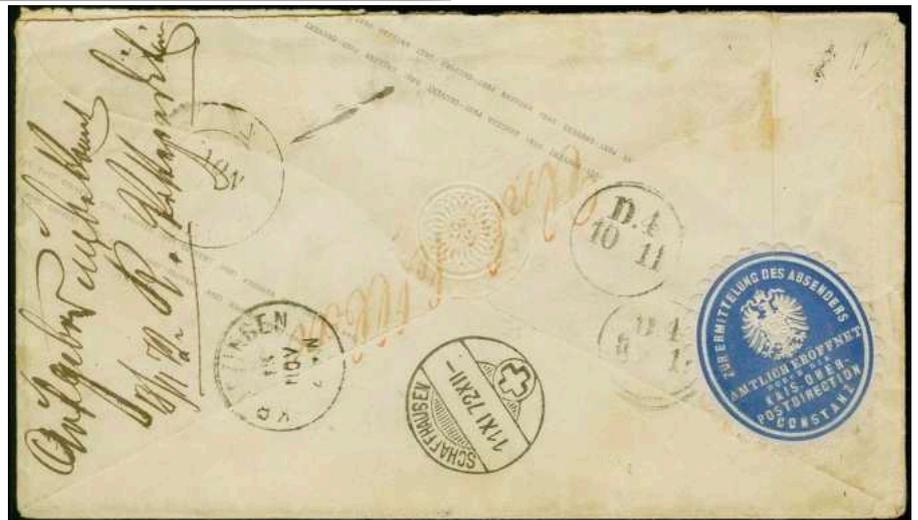
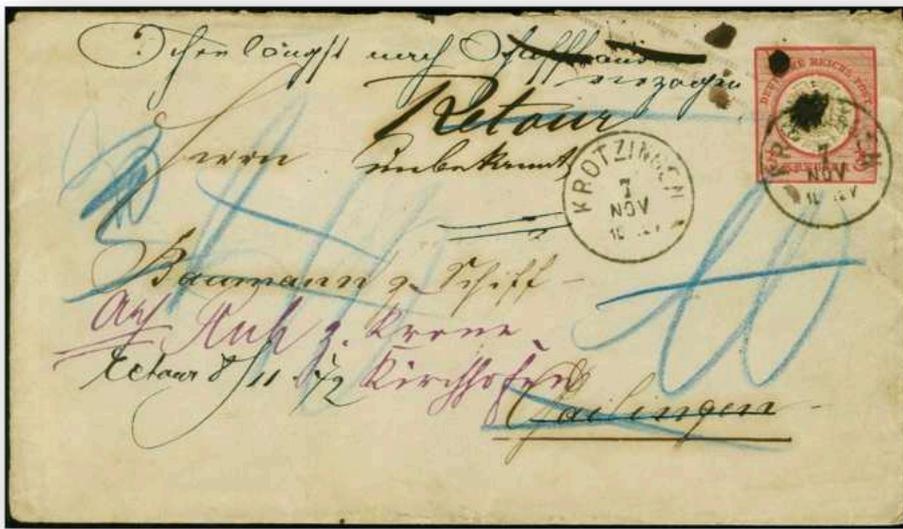
sache.»

Was aus der Beschreibung nicht hervorgeht ist der Umstand, dass auf der Rückseite des Briefs gleich zweimal ein aus der Thurn und Taxis'schen Posthalterzeit in Schaffhausen stammender Distributionsstempel angebracht worden ist. Ein erster Distributionsstempel weist das Datum 8.11. aus, der zweite das Datum 10.11. Schliesslich findet sich auf der Rückseite auch noch ein Stempel der Schweizer Post «Schaffhausen, 11.11.1872». Wie ist das alles zu erklären?

Ein wechselvoller Postweg

Aus den verschiedenen handschriftlichen Bemerkungen auf Vorder- und Rückseite sowie aus den angebrachten Stempeln lässt sich folgender mutmasslicher Ablauf rekonstruieren.

- 7. 11. 1872: Aufgabe des Briefs in Krotzingen (heute: Bad Krozingen, Baden) nach Gailingen.
- In Gailingen gleichentags eingegangen. Keine Zustellung möglich, handschriftlicher Vermerk



"Schon längst nach Schaffhausen umgezogen", weitergeleitet nach Schaffhausen.

- Schaffhausen taxiert den Brief mit «10» (10 Rappen; nicht wie im Losbeschrieb «40»), weil der Brief von Deutschland in den 1. Schweizer Rayon zu wenig frankiert war
- 8.11.1872: erster Versuch der Postzustellung in Schaffhausen, ausgewiesen durch den Distributionsstempel «D.4 - 8 / 11» (mutmasslich am Nachmittag des 8.11.; da «D.4» für den 4. Botingang steht).
- Eine Zustellung ist nicht möglich; der Brief wird zurück nach Gailingen gesandt (handschriftlicher Hinweis «Retour, unbekannt»; mit gleicher Tinte wird «Schaffhausen» in dem in Gailingen angebrachten Vermerk «längst nach Schaffhausen umgezogen» gestrichen. Die Taxierung «10» wird ebenfalls gestrichen.
- Die Reichspost taxiert die Rücksendung aus Schaffhausen als Sendung aus dem Ausland mit «3» (3 Kreuzer), erkennt dann die Fehlta-
- xierung und streicht «3».
- Gailingen geht davon aus, dass der Empfänger doch in Schaffhausen wohnt und es erfolgt eine erneute Sendung nach Schaffhausen, von Schaffhausen wiederum nachtaxiert mit «10» (10 Rappen).
- 10.11.1872: zweiter Versuch einer Zustellung in Schaffhausen, ausgewiesen durch den Distributionsstempel «D.4 - 10 / 11.».
- Erneut in Schaffhausen keine Zustellung möglich. Vom Briefboten wird rückseitig mit Rotstift «unbestellbar» notiert. Der Brief geht am 12.11.72 (Stempel «Schaffhausen 12.11.1872») wieder zurück nach Deutschland. Die zweite Nachtaxierung «10» wird erneut gestrichen.
- Da kein Absender ersichtlich, erfolgt eine postinterne Weiterleitung an die Oberpostdirektion Konstanz. Diese öffnet den Brief und ermittelt den Absender «Ruh, z. Krone, Kirchhofen», was mit violetter Tintenschrift auf der Briefvor-

- derseite geschrieben wird. Zum Nachweis der zulässigen Brieföffnung durch die Oberpostdirektion wird rückseitig die Vignette angebracht; Briefe durften nur von dieser geöffnet werden.
- 13.11.1872: Ankunftsstempel Krotzingen, von wo der Brief nach Kirchhofen gelangte.

Damit wäre das Rätsel der beiden schaffhausischen Distributionsstempel gelöst. Nachzutragen bleibt, dass das «Gasthaus Krone» in Kirchhofen bei Bad Krozingen auch heute noch existiert.

2 Kreuzer Frankatur Darmstadt-Rimbach

Gerd Oeser, Königswalde



Brief von Darmstadt nach Rimbach vom 10.12.1867.

Dieser auf dem ersten Blick recht alltägliche Beleg wurde vor einiger Zeit bei Ebay angeboten. Er weist allerdings Besonderheiten auf, die erwähnenswert sind. Der Brief lief am 10.12. (1866) von Darmstadt nach Rimbach im Landbestellbezirk von Fürth/Odenwald. Der blaue Gewichtsvermerk $1 \frac{1}{10}$ L(oth) zeigt die 2. Gewichtsstufe an. Der Empfänger wurde daher mit weiteren 2 Kreuzer für die Beförderung belastet (noch 2).

Bemerkenswert ist, dass die Entfernung zwischen Darmstadt und Fürth/Odenwald nicht bis 3 Meilen betrug wie man aufgrund der Frankatur glauben könnte. Vielmehr waren beide Orte knapp 4 Meilen voneinander entfernt. Es wären also 3 Kreuzer erforderlich gewesen. Der Grund für die Portoreduktion ist mir leider nicht bekannt, sie ist allerdings durch mehrere Be-

lege nachgewiesen. Ich kenne weitere Ortspaare, wo analog verfahren wurde (z. Bsp. Dillenburg - Biedenkopf und auch Greiz - Gera mit $\frac{1}{2}$ Sgr. statt 1 Sgr.)

Zusätzlich zeigt die blaue Taxierung des (Land)bestellgeldes unter dem Bruchstrich eine 1, wo man eine 2 erwarten würde. Wie im Buch von Lethaus/Schenk über die vereinheitlichten Postbezirks- und Postvereinstaxen auf S.101 ausgeführt wird, handelt es sich hier um ein reduziertes Landbestellgeld von 1 Kreuzer = dem Ortsbestellgeld statt der üblichen 2 Kreuzer. Dies traf auch für einige weitere Ortspaare zu. Das "normale" Ortbestellgeld wurde bekanntlich seit 1.1.1866 nicht mehr erhoben. Für die beschriebene Sonderregelung traf das aber offenbar nicht zu, wie die Taxierung des Briefes beweist.

Ergänzungen zu Band 3 "Briefpost Postvereinsausland"

Jürgen Naab, Valendar

Ergänzung zu Band 3
"Briefpost Postvereinsausland"
Seltenheitseinstufung von Destinationen

Eine erneute Beschäftigung mit dem Thema macht es erforderlich, einige der in Band 3 getroffenen Aussagen zu revidieren. Diese sind damals mehr oder weniger nach "Bauchgefühl" der Autoren entstanden.

Der neuen Einstufung liegen jetzt belastbare Daten zugrunde. Dabei ist klar, dass weitere Belege auftauchen werden, die dann gegebenenfalls Änderungen in der Seltenheitseinstufung notwendig machen. Die Bedingungen für die Zuordnung in die einzelnen Kategorien wurden wie folgt festgelegt:

Extrem selten = bis 3 Belege
Sehr selten = 4 bis 9 Belege
Selten = 10 bis 15 Belege
Nicht häufig = 16 bis 30 Belege
Häufiger vorkommend = mehr als 30 Belege

Methode der Erfassung:

Gezählt werden mit Marken frankierte Briefe und Briefvorderseiten.

Unterscheidungsmerkmale:

- Abgangsort - Zielort
- Datum (auch unvollständig, z.B. 2.8. ohne Jahr)

Hier wird unterstellt, dass es kaum vorkommt, dass es einen Brief vom gleichen Abgangsort zum gleichen Zielort mit dem gleichen Datum gibt.

Sollte es dennoch vorkommen wird noch zusätzlich die Frankatur und der Adressat zur Unterscheidung herangezogen.

Seltene bzw. seltenere Instradierungen bei ansonsten häufigeren Destinationen werden nicht berücksichtigt.

Die Struktur der Destinationen in Band 3 bleibt unangetastet.

Die Systematik der Zuordnung:

- Staaten/Länder
- Besondere Bedingungen innerhalb von Ländern, (z.B. zugehörige Inseln)
- Kolonien, Kronkolonien, Überseegebiete, besetzte Gebiete (z.B. Krim)
- Exklaven (z.B. Rumelien)
- Levante-Postämter

Die Tabelle zeigt die Besonderheiten, die berücksichtigt wurden.

Algerien	Seit 1848 integraler Bestandteil Frankreichs
Balearen	Spanien
Birma	Britisch-Indien
Ceylon	Britisch-Indien
Irland	Teil der Britischen Inseln
Isle of Wight	Teil der Britischen Inseln
Finnland	Großfürstentum in Russland
Gibraltar	Britische Kronkolonie
Helgoland	Britische Kronkolonie
Kanalinseln	Kronbesitzung
Kanaren	Spanien
Kleinasien (Franz.-Lev-PÄ)	Türkei, Smyrna
Krim	Russland, Besetzung alliierter Truppen (GB/F)
Madeira	Portugal
Malta	Britische Kronkolonie ab 1814
Mauritius	Britische Kronkolonie ab 1814
Moldau (Österr.-Lev-PÄ)	Fürstentum Moldau
Rumelien	Europäische Türkei z.B. Albanien
Serbien (europ. Türkei)	Autonomes Fürstentum unter osmanischer Oberhoheit
Syrien (Österr.-Lev-PÄ)	Teil des Osmanischen Reiches
Rumelien (Österr.-Lev-PÄ)	Osmanisches Reich, Hauptort Constantinopel
Walachei (Österr.-Lev-PÄ)	Fürstentum Walachei

Die Autoren sind sich bewusst, dass es unterschiedliche Auffassungen zum Begriff "Destinationen" und auch zu den Begriffen "Seltenheit" bzw. „Häufigkeit“ gibt. Es wurden vor allem auch die, oft seit Jahrzehnten bestehenden, Usancen bei Sammlern, und Berufphilatelisten berücksichtigt, denn es wäre nicht zu vermitteln, wenn z.B. Korrespondenzen auf die Balearen einfach nur dem Land Spanien zugeordnet würden.

Zur Ermittlung der Anzahl von Belegen wurden verschiedene Quellen herangezogen zum Beispiel:

1. Auktionskataloge (seit den 1970er Jahren)
2. Internetangebote
3. Für Band 3 angelegte Datenbanken
4. Sammlungen aktiver/verstorbener Mitglieder
5. Literatur
6. Veröffentlichungen z.B. in den „Mitteilungen“
7. Ausstellungen

Auch künftig werden oben genannten Quellen permanent auf relevante Stücke durchsucht.

Die detaillierten Aufstellungen

zu einzelnen Destinationen bzw. zu den vier Kategorien

Extrem selten = bis 3 Belege
Sehr selten = 4 bis 9 Belege
Selten = 10 bis 15 Belege
Nicht häufig = 16 bis 30 Belege

sind den nachfolgenden QR-Codes zu entnehmen.



Extrem selten Sehr selten Selten Nicht häufig

Die farbigen Markierungen in den QR-Code-Tabellen zeigen die frühere Zuordnung der Seltenheitsstufe.

Bei dem Scannen bitte nicht benötigte QR-Codes abdecken!

Die amtlichen Unterlagen der TT-Postverwaltung zum Thema „Tarife in das Postvereinsausland“ beginnen im Juni 1853. Diese erste Verordnung umfasst 83 Seiten.



Im Laufe der Jahre wurden die Tarife stark erweitert, neue kamen hinzu, bestehende wurden aktualisiert.

Der Auslandstarif vom April 1856 hatte bereits 175 Seiten.

Weitere Anpassungen folgten, wobei die Unterlagen aus 1862 und 1863 jedoch nur bruchstückhaft vorliegen. Sie geben somit keine vollständige Auskunft über den Umfang der Veränderungen.

Diese Veränderungen waren neben geänderten Tarifen vor allem auch neue Tabellenstrukturen der Tarifunterlagen, andere Begrifflichkeiten und neue politische Zugehörigkeiten.

Daraus ergibt sich, dass die Zusammenhänge sehr komplex.

Das trifft insbesondere auf den, zur Mitte des 19. Jahrhunderts begonnenen, Zerfall des Osmanischen Reiches zu, der Auswirkungen auf Europa, Asien und auch Afrika hatte.

Insofern werden die Bezeichnungen wie z.B. „Rumelien“, „Europäische Türkei“, „Levante“ oder „Kleinasien“, in den verschiedenen Quellen auch unterschiedlich interpretiert.

Die in dem Artikel verwendeten Begriffe sind möglicherweise nicht „politisch korrekt“. Für den beabsichtigten Zweck, die Darstellung der Häufigkeit/Seltenheit von Destinationen, ist dies aber auch nicht unbedingt erforderlich. Das Autoren-Team bitte in dieser Sache um Verständnis.

Die neue Kategorisierung

extrem selten, bis zu 3 Belegen 26 Destinationen	Anzahl	
	Kr	SGr
Balearen	2	
Birma		1
Brasilien	2	
Ceylon	2	
Finnland	2	1
Gibraltar		1
Griechenland		1
Isle of Wight (brit. Inseln)	2	1
Kanada	1	1
Kanalinseln	1	1
Kanaren	1	2
Kleinasien (Franz.-Lev-PÄ)	1	
Krim über Großbritannien	1	
Malta	1	
Mauritius		3
Modena*	3	
Moldau (Österr.-Lev-PÄ)	2	1
Neuseeland		1
Parma*	1	
Philippinen	1	1
Rumelien (Europ. Türkei)	1	
Serbien (Europ. Türkei)	1	
Singapur		3
Syrien (Österr.-Lev-PÄ)		2
Tasmanien		1
Uruguay		1
Summe	25	22

Die farblichen Markierungen der Kategorien violett, rot, gelb und grün entsprechen den im Band 3 verwendeten.

Destinationen, die farblich markiert sind, zeigen die ursprüngliche Seltenheitszuordnung zum Beispiel. „Balearen“ war vorher in „selten“ = rote Markierung eingeordnet.

Bei den ockerfarbigen Markierungen handelt es sich um neu aufgenommene Destinationen bzw. Umbenennungen.

sehr selten, 4 bis 9 Belege 14 Destinationen	Anzahl	
	Kr	SGr
Ägypten (Franz.-Lev-PÄ)	4	
Argentinien	1	4
Chile	1	7
Cochinchina		6
Helgoland (Kronkolonie)	1	3
Irland	5	1
Korfu	4	
Madeira	4	
Norwegen	5	2
Peru		6
Rumelien (Österr.-Lev-PÄ)	8	1
Sizilien*	2	3
Toskana*	2	3
Walachei (Österr.-Lev-PÄ)	6	2
Summe	43	38

selten, 10 bis 15 Belege 3 Destinationen	Anzahl	
	Kr	SGr
Algerien (Frankreich)	9	2
Australien	3	9
Japan	1	13
Summe	13	24

nicht häufig, mehr als 15 bis 30 Belege 6 Destinationen	Anzahl	
	Kr	SGr
China	2	21
Hongkong	1	24
Mexico	9	11
Ndl.-Indien	11	11
Portugal	8	13
Schweden	17	2
Summe	48	82

Die nachstehende Aufstellung enthält alle anderen Destinationen, die nicht in die Seltenheitseinstufung aufgenommen wurden, (kA = keine Angabe).

häufiger vorkommend, mehr als 30 Belege 15 Destinationen (keine Spezifizierung)	Anzahl		Anzahl Band 3
	Kr	SGr	informell
Ägypten (Ö-Lev-PÄ)	kA		4
Belgien	kA		22
Britisch-Indien	19	13	9
Dänemark	kA		41
Frankreich ohne Algerien	kA		78
Großbritannien	kA		29
Italien (Königreich) *	kA		35
Kirchenstaat	34	4	21
Lombard-Venetien	kA		15
Niederlande	kA		22
Russland	kA		15
Sardinien inkl. Nizza*	29	6	16
Schweiz	kA		43
Spanien	kA		28
USA	kA		57

*Bei Briefen nach Italien muss berücksichtigt werden, dass Korrespondenzen in die **früheren** Alt-Italienischen Staaten nach deren Aufgehen im Königreich Sardinien, später im Königreich Italien, **nicht** selten sind.

Folgende Daten des Übergangs in das Königreich Sardinien zu berücksichtigen:

Parma ab 19.3.1860
 Modena ab 19.3.1860
 Toskana ab 23.3.1860
 Königreich beider Sizilien
 ab Dezember 1860/Januar 1861.
 Am 17.März 1861 wurde dann das Königreich Italien gegründet.

An der neuen Zuordnung haben mitgewirkt:

Dr. Martin Camerer,
 Sebastian Gärtner
 Jürgen Naab
 Gerd Oeser
 Werner Schäfer



So schön kann Taxis sein!

Nassauische Postablagen

Prof. Dr. Hartmut Fueß, Frankfurt

Die zunehmende wirtschaftliche Tätigkeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach den wirtschaftlichen und politischen Krisen der vierziger Jahre erforderten die Eröffnung neuer Postanstalten. Neben einigen Postexpeditionen errichtete die Taxis-Post auch sogenannte Postablagen. Zwar besaßen die Ablagen einen Stempel, der sollte aber nicht zur Entwertung der Franko Marken verwendet werden. Er war neben der Marke als Zeichen der Herkunft abzuschlagen. Der Standardstempel der Postablagen war ein Rechteckstempel, bei dem oben der Name der übergeordneten Postanstalt und darunter in etwas kleinerer Schriftgröße (beides in Antiqua) die Postablage genannt wurde. Das Datum sollte handschriftlich unter dem Stempel festgehalten werden. Die Nachprüfung der Frankatur und deren Entwertung hatte mit dem Nummernstempel der Postexpedition zu erfolgen. Die „Postablage-Besorger“ betrieben die Arbeit im Nebenamt, waren also nicht bei Taxis angestellt. Nach der Übernahme der Post durch Preußen wurden alle im Folgenden behandelten Postablagen zu Postexpeditionen II. Klasse erhoben und erhielten Einkreisstempel mit zweistelliger Jahreszahl.

PA Wehrheim

Die älteste nassauische Postablage ist Wehrheim. Claus Leven gibt als Beginn der PA Wehrheim den 10. Januar 1860 an. Der Ort lag am Postkurs Homburg v. d. Höhe nach Usingen, aber näher an diesem Ort, der als übergeordnete Postexpedition fungierte (Abb.1). Der Brief ist richtig nach Vorschrift behandelt. Der „Postablage-Besorger“ schlug den PA-Stempel ab und verzeichnete das Datum handschriftlich. Die Entwertung der Frankatur erfolgte mit dem Nummernstempel 211 von Usingen. Im Herzogtum Nassau kostete ein Brief zwischen 3 und 15 Meilen im Jahr 1865 noch 4 Kreuzer. Abb. 2 zeigt ein Rundschreiben des Amtes Usingen an die Gemeinden Usingen, Wehrheim, Arnoldshain und Laubach, das in Wehrheim mit dem PA-Stempel versehen ist.

PA Eppstein

Die Postablage in Eppstein ist ebenso wie Hofheim



Abb. 1: Brief von Wehrheim.

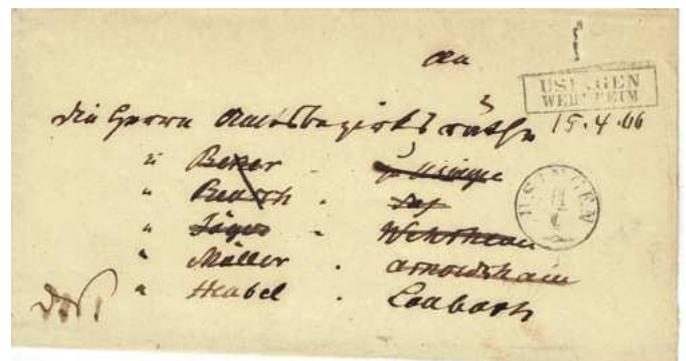


Abb. 2: Rundschreiben von Wehrheim.



Abb. 3: Brief von Epstein nach Altenfeld.

der Expedition Hattersheim zugeordnet. Ein genaues Einrichtungsdatum ist aus den Generalen nicht ersichtlich. Aus einer gemeinsamen Erwähnung vom 15. Oktober 1866 lässt sich aber eine Eröffnung vor diesem Termin ableiten. Eppstein lag zu dieser Zeit abseits von Verkehrsstraßen. Erst mit dem Bau der Bahn von Frankfurt nach Limburg 1877 wurde Eppstein an den modernen Verkehr angeschlossen. Die glorreiche Vergangenheit wird durch die Burg der Herren von Eppstein bezeugt, die im späten Mittelalter vier Erzbischöfe von Mainz stellten. Nach dem Aussterben fielen Stadt und Burg an das Erzbistum und schließlich an Nassau. Der Brief ist am 26.11.1866 von Eppstein nach Altenfeld in Thüringen abgegangen (Abb. 3). Der PA-Stempel wurde sowohl neben der Marke abgeschlagen als auch zur Entwertung benutzt. Der Postexpeditor in Hattersheim setzte den Nummernstempel in Blau darüber. Rückseitig sind die Einkreisstempel von Hattersheim, Frankfurt und Eisenach zu sehen. Die preußische Post führte einen Kreisstempel in Grotesk ein, der auch im NDP bis zur Pfennig-Ausgabe des Deutschen Reiches genutzt wurde.



Abb. 4: Postablage Hattersheim-Hofheim.



Abb. 5: Postablagestempel vom 9. Juli 1867 auf Preußen.

PA Hofheim

Im Gegensatz zu Eppstein lag Hofheim verkehrsgünstig an der Bahnstrecke von Frankfurt nach Wiesbaden, der Taunusbahn, die eine der ältesten Bahnstrecken in Deutschland ist und 1840 eröffnet wurde. Aber erst 1866 ging in Hofheim die Post ab als Postablage von Hattersheim. Auch hier wollte der „Besorger“ offenbar die Marken entwerten. Der Expeditor in Hattersheim stempelte aber die Nummer 182 in Blau nochmal auf die Marke (Abb. 4). Preußen behielt den PA-Stempel noch einige Zeit bei (Abb.5) Der Ablöser als Einkreiser ist auf den folgenden Ausgaben zu finden, allerdings manchmal mit, manchmal ohne Jahreszahl. Auch ist Stempelfarbe sowohl Blau als auch Schwarz .

PA Niederselters- Brunnen

Der Ort Niederselters liegt am Postkurs von Frankfurt nach Köln und gehörte bis 1803 zum Erzbistum Trier, danach zu Nassau. Im Jahr 1788 hatte hier die Kaiserliche Reichspost eine Postexpedition eingerichtet, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen Rayon-Stempel führte, der bis etwa 1820 nachgewiesen ist. Als die Heimat von „Selterswasser“, einem der wichtigsten Exportartikel des Herzogtums, kam dem Brunnen besondere Bedeutung

zu. Seit 1866 ist die Postablage Niederselters-Brunnen mit Limburg als distribuierender Expedition nachgewiesen (Abb.6). Für den Ort selbst war Camberg zuständig. Erst ab 1867 erhielt der Ort eine Expedition mit einem Einkreisstempel in Grotesk nach preußischem Muster. Ein Nummernstempel wurde nicht mehr ausgeliefert. Leven führt ein Generale vom 12. März 1867 an, in dem der 1. März als der Beginn der Expedition in Niederselters genannt wird. Dadurch wird aber nicht das Ende



Abb. 6: Postablagestempel Niederselters-Brunnen.

der Postablage festgestellt, die zwischen Limburg und dem Brunnen Comptoir eingerichtet war. Die Geschichte des Wassers und der Post wurde schon ausführlich behandelt

PA Schierstein

Der Ort Schierstein hat als Rheinhafen für Nassau Bedeutung. Zuständige Expedition war Biebrich. Ein genaues Datum für die Einrichtung der PA fehlt. Abb.7 zeigt den PA- Stempel, der wie in Biebrich in blau und schwarz vorkommt.

Aus dem oben angeführten Generale ergibt sich der 1. März 1867 für die Eröffnung der Postexpedition schon zur Zeit der Taxis-Post. Auch für Schierstein gab es einen Groteskstempel, den auch die folgenden Institutionen nutzten, aber keinen Nummernstempel (später Postort). Schierstein ist heute ebenso wie Biebrich ein Stadtteil von Wiesbaden.



Abb. 7: Postablagestempel Schierstein-Biebrich.

PA Elz

Elz liegt zwischen Limburg und Hadamar. Das Datum der Einrichtung ist nicht bekannt. Ein Postschein vom März 1867 beweist aber die Existenz zu diesem Zeitpunkt. Daneben ist lediglich die 6 Kreuzer-Marke (Mi 43) mit dem Postablage-Stempel mehrmals in der Literatur erwähnt (Abb. 8). Wann der preußische K1 erstmals eingesetzt wurde, ist nicht dokumentiert. In Abb. 9 ist er auf einem Schreiben nach Wolfenbüttel abgeschlagen. Auch die Norddeutsche Post nutzte ihn weiter.

PA Heddernheim

Schon Leven wies auf die Schwierigkeit hin, die Postablagen korrekt den Vertragsstaaten von Taxis zuzuordnen. Heddernheim ist heute ein Stadtteil von Frankfurt. Als Besitz des Erzbistums kam der Ort aber 1803 wie die anderen Orte des Erbis-



Abb. 8: Postablagestempel von Elz zur Taxiszeit.



Abb. 9: K1-Stempel von Elz zur Preußenzeit.

tums an Main und Rhein zu Nassau. Die Taxis-Post ordnete die Wege der Kutschen und Boten aber nicht nach den Grenzen der Kleinstaaten, sondern nach Laufwegen. So war die nassauische Exklave Heddernheim dem Postamt Frankfurt zugeordnet und führte den Rechteckstempel Frankfurt Heddernheim (Abb.10). Der PA -Stempel wurde bei der Postexpedition spätestens zum 3.8.1867 ersetzt. Heddernheim wurde 1910 in die Stadt Frankfurt eingemeindet. Die frühere Verbindung zu Nassau wird in den Straßennamen erkennbar, die Verbindung zu Mainz in der speziellen Fastnachtstradition.

PA Kelsterbach

In diesem Fall ist das nassauische Höchst das expedierende, nassauische Amt. Kelsterbach gegenüber auf dem südlichen Mainufer gelegen gehörte politisch zum Amt Groß-Gerau und damit zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt. Im 15.



Abb. 10: Postablagestempel von Heddernheim.



Abb. 11: Landpoststempel von Kelsterbach von 1862.



Abb. 12. Postablagestempel von Kelsterbach.

Jahrhundert hatte eine Nebenlinie der Grafen von Isenburg einige Zeit in dem Dorf residiert und ein Schloss hinterlassen, das bald als Steinbruch diente. Um 1700 kamen hugenottische Familien, die aber von den Einheimischen vergrault wurden. So blieb im 19. Jahrhundert die Hasenschererei als Erwerbsquelle. Die Hasenhaare waren die Grundlage für Filzhüte. Erst die Chemie und der Flughafen Frankfurt brachten Aufschwung und Stadtrechte. Postalisch wurde Kelsterbach in das Landbotwesen des Großherzogtums einbezogen. Wie die anderen Landpostorte erhielt es 1861 einen Rechteckstempel mit einzeiliger Ortsangabe (Abb.11), der 1866 durch den Postablagestempel abgelöst wurde. Im Gegensatz zu den schon genannten Exemplaren kam hier ein Einkreisstempel zum Einsatz, der den Frankfurter Filialpostämtern ähnelt (Abb. 12).

Die Angaben zu den Generalen sind dem Artikel von Claus Leven entnommen. Die Belege (Abb.6,11,12) stammen aus der Sammlung von Werner Schäfer (Abb. 6,11,12), die restlichen aus der des Verfassers.

Nachruf auf Erich Skarupke

Werner Schäfer, Büttelborn

Am Samstag, den 22. Juni 2024 ist der ehemalige 2. Vorsitzender unserer Arbeitsgemeinschaft im Alter von 82 Jahren in Mainz verstorben. Wie mir seine liebe Frau Renate mitteilte, ist er friedlich eingeschlafen.

Erich war Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft seit dem 05.07.1998 und übernahm schon bald ehrenamtliche Tätigkeiten in unserem Verein. Zunächst wurde er zum Beisitzer gewählt und übernahm die

Kassenprüfung. Nach dem Tod unseres 2. Vorsitzenden Prof. Claus Leven Anfang April 2011 fragte ich ihn, ob er auch für den Posten des 2. Vorsitzenden zur Verfügung stehen würde. Da er zu diesem Zeitpunkt schon viele Jahre Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Österreich war, wusste er, welche Aufgaben auf ihn zukommen würden. Und er sagte mir zu. Die Wahl anlässlich unserer Frühjahrstagung Ende April 2011 in Hamburg war dann nur noch Formsache.

Wir im Vorstand haben Erich als einen ruhigen, mit Bedacht handelnden Menschen kennengelernt. Die manchmal auch kontroversen Diskussionen hat er am Ende stets auf einen gemeinsamen Nenner gebracht und so die Arbeit in unserem Vorstand vorangetrieben.

Erich sammelte Marken und Belege seiner Heimatstadt Mainz; sein Hauptaugenmerk lag aber auf der über viele Jahre zusammengetragenen Sammlung des Kaiserreiches Österreich.

Familie Skarupke nahm regelmäßig an unseren Frühjahrs – und Herbsttagungen teil. Die Älteren unter uns, werden sich sicherlich gerne erinnern.

Erich blieb 2. Vorsitzender bis zum 21.4. 2018. Anlässlich der Jahreshauptversammlung in Fulda stellte er sich, zusammen mit mir, nicht wieder für einen Vorstandsposten zur Verfügung.

Bei Familie Skarupke stand zudem die „nährische Zeit“ hoch im Kurs. Als Kassenwart des CCM, dem Carneval Club Mombach, besser bekannt unter den Mombacher Eulen, saß er oben auf der Tribüne und genoss die Vorträge nicht nur der Mainzer

Hofsänger, Tage und Wochen bevor diese dann im Fernsehen zu sehen waren. Bei den Rosenmontagsumzügen in Mainz konnten wir Erich und Renate immer wieder im Fernsehen sehen, wie sie auf dem Motivwagen den Menschenmassen am Straßenrand zujubelten.

Erich war seinem Fußballverein Mainz 05 viele Jahre treu und besuchte regelmäßig die Heimspiele seines Vereins. Stolz war er auf seine Kakteen – Sammlung im Gewächshaus seines Gartens in Mainz - Mombach

In den letzten Jahren ist es zunehmend ruhiger um Erich geworden. Er konnte nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Wir danken Erich für seine geleistete Arbeit in unserem Verein. Meine Frau und ich vermissen die Prunksitzungen bei den Mombacher Eulen, aber auch die regelmäßigen Besuche auf dem Mainzer Weihnachtsmarkt. Sie werden uns immer in Erinnerung bleiben.

Seiner Frau Renate gilt unsere Anteilnahme.

Aus anderen Arbeitsgemeinschaften

Redaktion

Arbeitsgemeinschaft für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Rundbrief 301/März 2024

Faktencheck Stempelhandbuch (Folkert Thielen); Mi.-Nr. 1a I Abart: Doppler senkrechter Seidenfaden (Carl Aage Møller); Die Sächsische Armee im Deutsch-Dänischen Krieg 1849 und bei der Bundesexkursion in Holstein 1863-1864 (Christian Springer); Die Internationale Grenzkommission: Exakte Festlegung der neuen Grenze zwischen dem Königreich Dänemark und dem Deutschen Reich 1921 (Dr. Thomas Koch); Das Braunschweig-Lüneburgische Postamt in Hamburg (Eberhard Lautsch); Poststempel in der Hansestadt Hamburg zur Brustschildzeit (Dr. Alexander Zill)

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Rundbrief 530/Juni 2024

Internationale Schiffpostrouuten im Pazifikraum vor 1880: Teil VI: "Leitwegs-Kuriositäten" (Klaus Weis); Die Korrespondenz von W.E. Oliver, 1841-43 – eine Geschichte von zwei schottischen Gentlemen in Australien (Georg Strömer); Preußische Briefpostverträge mit Belgien und Frankreich zur Zeit des Deutsch-Österreichischen Postvereins (Teil 8): Komplexe Gebühren bei höhengewichtigen Briefen im Verkehr mit Drittländern (Joachim Maas); Die erste Postkarte der Welt (Dénes Czirik); Die Verwendung von Siegelmarken am Beispiel des Fürstentum Schaumburg-Lippe (Heinz Selig); Zeitzeugen: Interniert in Irland (Heinrich Mimberg)

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk

Rundbrief 124/Juni 2024

Marken und Ganzsachen: Reihenzähler und Bogensignaturen
Gebühren: Brief im Landzustellbereich auf der Insel Sylt
Dienstpost / Portofreiheiten: Anvers Nr. 4-Portoablösung in Mecklenburg-Strelitz 1870-1920; Gebühren für einen Dienstmann; Insijnuationsdokument aus dem Kreuzergebiet; Weiterbestehende Profotfreiheiten für Taxis-Beamte
Stempel: Ludwigslust (Mecklenburg-Schwerin) zur Zeit des NDP; Stempel K2 "OLLENDORF"
Bahnpost: CHEMNITZ BAHNHOF – noch zur DR-Zeit verwendet!
Elsaß-Lothringen / Krieg 1870/71: Aus der Belagerung von Belfort im Krieg 1870/71; Reichsdienstsachen in Elsass-Lothringen; Feldpoststempel auf österreichischen Marke
Auslandspost: Briefe nach Indien; Fahrpostsendung nach Belgien
Formulare: Der Übergabeschein
Weitere interessante Themen: Die Behandlung von Bäckerei-Differenzen; "Mir fehlten nach diese Marken im Album" ...; Vertrieb der Bundes-Wechselstempelmarken durch die Norddeutsche Post

Arbeitsgemeinschaft Württemberg e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Rundbrief 209/März 2024

Transitstempel D'AUTRICHE von Ulm (Axel Schramek); Gestatten? Der Drei- (Zwei-)kreiser von Heidenheim! Aus dem Leben eines Poststempels (Dierk Lisdorf); Drucksachen der Kreuzerzeit (Gabriel Böck); Untergang des Schnelldampfers "Elbe" auf dem Weg nach New – Katastrophenpostbeleg aus Oberndorf/Neckar (Hans-Dieter Piporke); Die Ganzsachen auf Bestellung einzelner Behörden (Hartmut Winkler)

Rundbrief 210/Juli 2024

Frühe Markenbriefe aus Württemberg in die USA (Dr. Martin Camerer); Ein Frankodefekt und der zugehörige Beleg – eine Wiedervereinigung der besonderen Art! (Ulrich Schüllerin); Post-Behändigungschein – Württemberg - Kreuzerzeit (Hermann Dietl); Die Ganzsachen auf Bestellung einzelner Behörden (Hartmut Winkler)

Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen für Philatelie und Postgeschichte e. V.

Rundbrief 177/März 2024

Institutionsdokument gesucht (Erich Stein); Ein Stadtbrief mit "seltener Portorate" (Dr. Reiner Sälker); Ein unscheinbarer Beleg mit hoher philatelistischer Aussagekraft (Peter Gaefke); Ein ungewöhnlicher Paketbegleitbrief – ein manipulierter Begleitbrief (Rolf Hartmann); Eingeschriebene Protobriefe (Rolf Hartmann); Lieblingsstücke (2) (Hans Gerd Klein); Ein besonderer Nummernstempel von Köln (Dr. Hans-Werner-Meiners); Der Nummernstempel 103 von Berlin – Die Stempel des Hofpostamtes (II) (Dr. Hans-Werner Meiners); Neue Primärliteratur (Erich Stein); Der philatelistische Markt (Peter Gaefke)

Rundbrief 178/Juni 2024

Fragen und Antworten – Ein Beleg mit Fragezeichen (Peter Gaefke);

um Thema: Sammelwürdigkeit oder nicht? Rundbrief 175 – Eingeschriebener Brief nach Frankreich (Rolf Hartmann); Frankierter Paketbegleitbrief nach Frankreich (Rolf Hartmann); Nahbereichstaxe im Bereich der OPD Düsseldorf (Peter Gaefke); Weiterer Beleg zur Nahbereichstaxe in der OPD Düsseldorf – Interessante Warenprobe (Dr. Hans-Werner Meiners); Besonderer Paketbegleitbrief – Hat sich der Postbeamte verrechnet? (Dr. Hans-Werner Meiners); Antworten zum Artikel "Ein besonderer Nummernstempel von Köln"; Ergänzung zu "Ein manipulierter Begleitbrief" (Hans-Dieter Höhle); Richtigstellung zum Beitrag "Ein Stadtbrief mit seltener Portorate" Rundbrief 177 (Dr. Reiner Sälker); Neues zum Plattenfehler der Mi-Nr. 12 FII (Heinrich Wasels); Horizontale Klischeeverschiebung der 1_Sgr.-Freimarke (Mi-Nr. 10) (Dr. Reiner Sälker); Hinweise über die Bemühungen preußischer Postbediensteter, den Anforderungen bei der Abstempelung von Briefen gerecht zu werden (Peter Gaefke)

Arbeitsgemeinschaft Brustschilde und Nachverwendete Altd-eutschland-Stempel e.V.

Rundbrief 176/August 2024

Hufeisenstempel – 2. Aktualisierung zur Liste der Früh- und Spätstempel (Frank Busch/Sven Heise); Suchmeldung Pommern und Posen (Uwe Karp); AU(tsch) – ein besonderer Stempel (Josef Köjer); Druckbesonderheiten (Josef Köjer); Die 1/3-Groschen-Brustschildmarke Teil 1 (Jörg Krause); Die 1/3-Groschen-Brustschildmarke Teil 2 (Gerd Claßen); Portofreiheitsgesetz vom 05. Juni 1869 (Reinhold Ruh); Einführung der Post-Paketadressen zum 01.01.1874 (Hansmichael Kriug)



Halt! Unser Glückwunsch zum Geburtstag fehlt noch!

Oktober

Tonny van Loij (1.10.)
Peter Nickel (6.10.)
Dr. Michael Bauer (12.10.)
Horst Brüns (15.10.)
Herbert Fischer (21.10.)
Karl Dewender (23.10.)
Dr. Gerald Heschl (23.10.)
Heinz-W. Müller (28.10.)
Hans Peter Gruber (31.10.)

November

Frank Barnicol-Oettler (3.11.)
Peter Eisenau (6.11.)
Werner Schäfer (6.11.)
Karl Harald Lang (12.11.)
Hartmut Hermann Oertel (13.11.)
Günter Fritz (24.11.)
Siegfried Urf (25.11.)
Chris De Valck (26.11.)
Rainer Hartmann (27.11.)
Gilles Bastendorff (29.11.)

Dezember

Klaus Böttner (4.12.)
Beate Bach (8.12.)
Hans Dieter Wiesler (9.12.)
Dr. Martin Dallmeier (16.12.)
Prof. Dr. Helmut Lück (16.12.)
Björn Rosenau (21.12.)
Dr. Hans Wilderbeek (21.12.)
Regina Beil (26.12.)

Leitung der Arbeitsgemeinschaft



- 1. Vorsitzender:** Prof. Dr. Hartmut Fueß, Am Hochwehr 28, 60431 Frankfurt am Main, Tel. 069-527807, Mail: h.fuess@t-online.de
- 2. Vorsitzender:** Dr. Rico Baumann, Echzeller Str. 4, 60388 Frankfurt am Main, Tel.: 0172 5322558, Mail: rico.baumann@gmx.de
- Schatzmeister:** Karlheinz Nickels, Bleiweißstraße 33, 60599 Frankfurt am Main, Tel. 069-65300297, Mail: schatzmeister.argett.nk@gmail.com
- Archivleiter:** Dr. Michael Bauer, Schloß-Straße 4, 61476 Kronberg, Tel. 06173-2310, Mail: buch-kunst@t-online.de
- Öffentlichkeitsarbeit:** Bodo A. von Kutzleben, Karl-Lachmann-Straße 5, 60435 Frankfurt am Main, Tel. 069-531316, Mail: bodovonkutzleben@t-online.de
- Redaktion Printmedien:** Sebastian Gärtner, Auguste-Lazar-Str. 5, 01217 Dresden, Mail: sebastiangaertner@me.com



So schön kann Taxis sein!

Briefmarken- und Münzenauktionen in Hildesheim

Internationale Großauktionen
und Online-Handel

- Briefmarken usw. aus aller Welt
- Münzen, Medaillen,
Banknoten usw.
- ständig über 100 000 ver-
schiedene Artikel zu Fest-
preisen in unserem Webshop
www.veuskens.de bei
sofortiger Auslieferung
zu günstigen Preisen

Unser Service für Sie

- kostenlose Fachberatung
und Taxierung
- Barankauf/ Vorschusszahlungen
- Provisionszahlungen bei
Vermittlungen
- gedruckter Luxuskatalog
durchweg in Farbe auf
Anforderung gratis



Eine gute Adresse für Ihr Hobby!

VEUSKENS

INTERNATIONALES AUKTIONS- & HANDELSHAUS

Max-Planck-Straße 10 • 31135 Hildesheim • Telefon 05121 / 99 90 09-0 • E-Mail: info@veuskens.de



DIE FÜRSTEN SCHAFFEN SICH UNSTERBLICHKEIT DURCH IHRE BAUTEN EINIGE AUCH MIT MÜNZEN UND BRIEFMARKEN

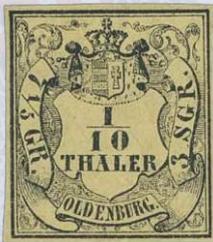
Frei nach Friedrich August I. von Sachsen



Idealabschlag HOFGEISMAR in blau
ZUSCHLAG: € 540



Seltene Destination Portugal
ZUSCHLAG: € 1.200



Ungebraucht mit
Originalgummi
ZUSCHLAG: € 2.100



Zentrisch gestempelt
Liebhaberstück
ZUSCHLAG: € 1.600



Luxus-Faltbriefhülle an Freiherrn von Selchow
ZUSCHLAG: € 360



Gute MeF mit seltener Entwertung
ZUSCHLAG: € 850

WIR LIEBEN MARKENARTIKEL

Ihr Ansprechpartner auf allen philatelistischen &
numismatischen Gebieten seit 1976
WWW.FELZMANN.DE



**Rufen Sie
uns an!**

*persönliche Beratung
& Terminvereinbarung*

+49 (0)211-550 440

+49 (0)162-26 52 226



Dr. Reinhard Fischer



Peter Such

Auktionshaus Ulrich Felzmann GmbH & Co. KG

40210 Düsseldorf • Immermannstr. 51

www.felzmann.de • info@felzmann.de



über **100** Jahre seit 1919

KARL PFANKUCH & Co.

Norddeutschlands ältestes Auktionshaus
für Briefmarken, Münzen und Postgeschichte

233. Auktion

6. & 7. Dezember 2023

234. Auktion

10. & 11. April 2024

235. Auktion

August 2024



Schätzung & Sofortankauf

von Gold- und Silbermünzen, Briefmarken, Sammlungen und ganzen Nachlässen
Barankauf/Auktionen - Tel: 0531- 45807

KARL PFANKUCH & Co.

Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig • Tel.: 0531- 45807
info@karl-pfankuch.de • www.karl-pfankuch.de



Mitglied APHV, Gründungsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Briefmarkenversteigerer (BdB), PTS und GPS

RAUHUT & KRUSCHEL

BRIEFMARKEN - AUKTIONSHAUS

Erfahrung · Kompetenz · Bonität · Erfolg



verkauft 175. Auktion: 5.200,- Euro + Aufgelder

Regelmäßige Auktionen seit 1988

Regelmäßige Rundreisen

Kostenloser Luxus-Auktionskatalog

Einlieferungen jederzeit erbeten

Jederzeit Bar-Ankauf

Rauhut und Kruschel Briefmarken-Auktionshaus GmbH

Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52

harald.rauhut@rauhut-auktion.de



Ein neues Zeitalter des philatelistischen Wissens hat begonnen.

Mit ProFi können wir jetzt wichtige Aussagen zu Provenienz, Seltenheit, Bedeutung, Qualität und Wert treffen. Sammler, die bei Heinrich Köhler einliefern oder Stücke ersteigern, gewinnen so einen echten Mehrwert: Für ihre hochwertigen Briefmarken und Briefe erstellen die Köhler-Philatelisten die Losbeschreibungen mit ProFi – ganz exklusiv.

Jetzt bei Heinrich Köhler einliefern und **ProFitieren**.

ProFi
ProvenienzFinder



Für mehr Informationen
QR-Code scannen oder
Website besuchen:
heinrich-koehler.de/profi



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

Adresse

Hasengartenstr. 25
65189 Wiesbaden

Kontakt

Telefon +49 611. 34 14 9 0
WhatsApp +49 172. 666 72 45

Website www.heinrich-koehler.de
E-Mail info@heinrich-koehler.de